

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Wuppertaler Nachrichten
Vergleiche Nachrichten

Einzelpreise:
Allgemeine Anzeigen - 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 H.-Pfg.
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 H.-Pfg.
Reklamen - 1 mm Höhe (22 mm breit) 4 H.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Wochen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Vertriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erlösansprüche nicht geltend gemacht werden. - Verteilungsstelle: 3262 H. Garbei, Filiale Elberfeld.
Erlösungsstelle: Wuppertal-Elberfeld.

Leitungs-Beilage:
„Wochenchau“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreise:
Durch Boten, wochentäglich ins Haus, mit der Leitungsbeilage „Wochenchau“ halbmöndlich
H.-Pfg. 1.00, ohne „Wochenchau“ halbmöndlich H.-Pfg. 0.75, einschließlich Botenlohn.
Durch die Post monatlich H.-Pfg. 2.00 mit „Wochenchau“ und H.-Pfg. 1.50 ohne „Wochenchau“,
einschließlich 45.12 H.-Pfg. bezw. 40.44 H.-Pfg. Postgebühren, ausschließlich Porto.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 54. - Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Dittler-Straße 62/627. - Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 191 - 49. Jahrgang

Freitag den 16. August 1935

Einzelpreis 15 Pfg.

Sie übertrifft alles bisher Dagewesene

Die Eröffnung der Berliner Rundfunk-Ausstellung

Minister Dr. Goebbels über die Probleme, die gelöst, und solche, die noch zu lösen sind

Berlin, 16. Aug. Die „12. Große Deutsche Rundfunk-Ausstellung Berlin 1935“ ist am Freitagmittag im Ehrenraum der Ausstellungshallen am Kaiserdamm von Reichspropagandaminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet worden. Der Eröffnungsfest wohnten etwa 2000 Ehrengäste bei. Das Ausland war durch Mitglieder des Diplomatischen Korps vertreten. Auch eine 80 Mitglieder starke Abordnung französischer Rundfunkhändler nahm an der Eröffnungsfest teil.

Reichsminister Dr. Goebbels, von Staatskommissar Dr. Lippert in den Saal geleitet, wurde bei seinem Erscheinen von den Anwesenden mit erhobener Rechten empfangen.

Staatskommissar Dr. Lippert

nahm das Wort zur Begrüßung. Er erinnerte daran, daß Berlin nicht nur den ersten Rundfunksender in Deutschland gehabt habe, sondern daß es auch die Geburtsstadt des Fernsehens ist, weil es den genialen Erfinder Nikolai zu seinen Bürgern zählte. Ferner sei Berlin der Hauptsitz der deutschen Rundfunk-Industrie, und Berliner Arbeiter stellten den größten Teil aller deutschen Rundfunkgeräte her.

Zum Schluß seiner Ausführungen sprach Staatskommissar Dr. Lippert allen, die an dem Zustandekommen der Ausstellung teilgehabt haben und vor allem dem Führer und Schirmherrscher des deutschen Rundfunks, Reichsminister Dr. Goebbels, den Dank der Reichshauptstadt aus.

Dann trat Reichsminister Dr. Goebbels an das Rednerpult.

Dr. Goebbels spricht

Der Reichsminister führte folgendes aus:

Als der Führer am 30. Januar 1933 um die Mittagsstunde an die Verantwortung gerufen wurde, teilte der Rundfunk zuerst dem deutschen Volk diese historische Nachricht mit. Offenbar aber glaubten die damals in den Rundfunkhäusern noch regierenden Systemhaltler, damit ihrer öffentlichen Pflicht Genüge geleistet zu haben, wohl in der Annahme, daß auch dieser Regierungswandel, wie so viele vorhergegangene, nur auf Zeit und Abruf gemeint sei.

Diesmal aber lagen die Dinge anders. Ein geschichtliches Ereignis war eingetreten. Eine Revolution hatte ihren Anfang genommen. Wenige Stunden später wälzten sich durch die Straßen der Reichshauptstadt die revolutionären Massen des erwachten Volkes und zogen durch die Wilhelmstraße am Reichspräsidenten und am Führer vorbei. Ganz Deutschland befand sich im Tumult.

Nur das Rundfunkhaus in der Majorenallee lag still, weitab vom Lärm des Zentrums, ohne Licht, zwar nicht ohne Mannschaften, aber ohne Führung. Die hatte sich nach Dienstschluß nach Hause begeben in der gewohnheitsmäßigen Annahme, daß nun ihre Pflicht getan sei. Was das Volk anging, und was das Volk deshalb auch hören wollte, das ging es nichts an.

Damals sind revolutionäre Nationalsozialisten ohne Amt und Auftrag in das Rundfunkhaus hineingekommen, haben Mikrophone und Apparaturen auf Autotoren geladen, sind in die Reichskanzlei gefahren und haben von der Reichskanzlei aus über die Aetherwellen das ganze deutsche Volk am nationalen Aufbruch der Reichshauptstadt teilnehmen lassen.

Da ist der Rundfunk zum ersten Male politisch geworden.

Seine damaligen Aufhänger - das sind dieselben Männer, die ihm heute Gesicht und Haltung geben - haben ihn unmittelbar an das Volk herangeführt und damit auch das Volk für den Rundfunk erobert. Männer der W.-Bewegung stellten ihn mitten in das Gesehene des Tages hinein; sie gaben ihm modernes Gepräge, verliehen ihm bewußt eine Tendenz und überant-

worteten ihn dem leidenschaftlichen und dem hemmungslosen Dienst am neuen Regime. Sie traten nicht wie ihre Vorgänger nach Übertragung einer Ministerrede an die Regierung um Erhöhung ihrer Gehälter heran. Sie taten die nationalsozialistische Sache um ihrer selbst willen, weil sie selbst auch von Blut und Bewußtsein aus Nationalsozialisten waren.

Der Siegeslauf des Rundfunks

Literaten, Liberalisten, Juristen, Gelehrten und Spekulanten haben dadurch in ihrer Rivalität den Rundfunk, als dessen Vater sie sich aufspielen bekümmern, bereits zunichte und vollkommen vernichtet. Während aber sie selbst vor Gericht kamen und in der Verleumdung verurteilt wurden, hat der deutsche Rundfunk seinen triumphalen Siegeslauf angetreten.

Das zeigt sich am besten im ungeheuren Aufschwung der Rundfunkhörerzahlen. Während wir Ende des Jahres 1932 nur 4300 000 Rundfunkhörer verzeichneten, mit ständig zunehmender Abnahme, stiegen diese Ende des Jahres 1933 auf 5 000 000, im Jahre 1934 auf 6 100 000 und wiesen am 1. Mai 1935 einen Bestand von

6 700 000 auf. Das bedeutet eine Zunahme von 2 400 000 Hörern und eine Vermehrung der Hörerzahlen um mehr als die Hälfte.

Die nationalsozialistische Führung des Rundfunks blieb demgegenüber nicht untätig, sondern suchte den natürlichen Zuwachs der Hörerzahlen durch besondere, in die Augen fallende Leistungen weiterhin auszuweiten. Im Mai 1933 wurde nach langem Zögern und Widerstand die Aufhebung von 100 000 Volksempfängern zum Preise von 76 RM. beschlossen, denn es hatte sich gezeigt, daß gerade wegen der hohen Preise für deutsche Apparate die breiten Massen der Bevölkerung, vor allem die Arbeiter und das kleine Volk, vom Rundfunk ausgeschlossen blieben.

Der Gedanke des Volksempfängers sollte sich erfolgreich durchsetzen, ohne daß dadurch die Produktion der anderen Geräte geschädigt wurde.

Im Jahre 1932 wurden ohne Volksempfänger 971 000 Rundfunkapparate produziert, im Jahre 1933 1 105 000 Rundfunkapparate und 376 000 Volksempfänger, im Jahre 1934 1 070 000 Rundfunkapparate und 817 000 Volksempfänger.



Die „Fernseh-Straße“

(Weltbild-M.)

Unser Bild zeigt die „Fernseh-Straße“ auf der Rundfunk-Ausstellung, in der die neuesten Fernsehapparate gezeigt werden.

Dreimächte-Konferenz zusammengetreten

Paris, 16. Aug. Um 10.30 Uhr trat am Quai d'Orsay die Dreimächte-Konferenz über Abyssinien zusammen. Laval, Eden und Baron Aloisi beraten gefolgt von den Sachverständigen, die in einem Nebenraum zusammengetreten sind.

Zum Frühstück, das am Quai d'Orsay gegeben wird, werden sich die Vertreter der Mächte mit den Sachverständigen vereinigen. Ob am Nach-

mittag eine weitere Sitzung stattfindet, ist zurzeit noch nicht bestimmt.

Die italienische Abordnung für das italienisch-abyssinische Schiedsgericht ist am Freitag in Paris eingetroffen. Sie besteht aus dem Vizepräsidenten Graf Aldobrandi-Marescotti, Staatsrat Montagna, dem italienischen Kolonialfachverständigen Lessona, dem Direktor für afrikanische Angelegenheiten im Außenministerium, Giannarelli, und dem Direktor für afrikanische Angelegenheiten im Kolonialministerium, Cerulli.

Der Volksempfänger ist also eine Arbeitsbeschäftigung zusätzlich der Arbeiter.

Die Rundfunkindustrie hat nunmehr die Neuauflage von 1 000 000 Volksempfängern B. G. 301 beschlossen.

Ich möchte den daran beteiligten Kreisen für diesen von echt nationalsozialistischem Geist getragenen Entschluß bei dieser Gelegenheit Dank und Anerkennung der Regierung zum Ausdruck bringen.

Der Arbeitsfrontempfänger

Nach dem Vorbild des Volksempfängers hat die Industrie auf Vorschlag der DAF einen Arbeitsfrontempfänger für die Betriebe geschaffen, den Arbeitsfrontempfänger DAF 1011.

Der Arbeitsfrontempfänger soll zunächst kein Gerät für den einzelnen sein. Er ist für die Betriebe in den Betrieben bestimmt und soll dem Rundfunk-Gemeinschaftsempfang dienen. Er mußte deshalb in Bezug auf Ausmachung, innere Konstruktion und Leistung den höchsten Ansprüchen genügen. Der Preis dieses modernen und leistungsfähigen Geräts wird ohne Lautsprecher 295 RM. betragen.

Kulturelle Bedeutung des Rundfunks

Der Minister kennzeichnete dann die kulturelle Bedeutung des deutschen Rundfunks und führte u. a. aus: „Die Beobachtung der Mittelverteilung des deutschen Rundfunks zeigt, daß davon das deutsche Kulturleben in allen seinen Sphären subventioniert wird. So stehen dem Musikleben, den Theatern, insbesondere in den Grenzgebieten, den Volkstümverbänden, der Heimat- und Jugendpflege, den Bibliotheken und vielen anderen kulturellen Institutionen Gelder zu, die aus Rundfunkgebühren stammen. Aber weit über die bloße Subvention hinaus ist der deutsche Rundfunk eigene Wege kultureller Produktion gegangen. Der Rundfunk entfaltet in ungeahnter Weise die schöpferischen Kräfte der jungen Schaffenden und wurde ihr großzügiger Protektor. Es ist kein Zufall, daß die beiden Träger des großen Nationalpreises in den vergangenen zwei Jahren im Rundfunk ihre ersten Uraufführungen erleben durften, Göttinger, der Autor der „Deutschen Passion“, und Wolfgang Eberhard Möller, der mit vielen Hörspielen ein erfolgreicher Mitarbeiter des deutschen Rundfunks wurde. Viele Aufführungen des Rundfunks haben den Weg zur Bühne genommen, Kompositionen durch ihre Uraufführung im Rundfunk dem breiten Masse des musikalisch ausübenden Volkes gefunden.“

Der Rundfunk ist, wie keine andere Institution, dazu berufen und befähigt, die geistige Brücke von Deutschland zur Welt zu schlagen.

Er gibt anderen Völkern und Völkern ein plastisches Bild des deutschen Lebens, Denkens und Schaffens. Der großartige Ausbau des Rundfunks, der jetzt mit seinen Aetherstrahlen alle Erdteile erreicht, hat hier wahre Wunder der Verständigung geschaffen.

Für den überseeischen Empfang unseres deutschen Rundfunks hat die diesjährige Ausstellung bedeutende Fortschritte in der Konstruktion der Kurzwellengeräte. Eine ganze Reihe von Firmen zeigt auf der Ausstellung Apparate, an denen sie seit ein Jahr mit Grundlichkeit gearbeitet haben.

Ich möchte an dieser Stelle die Gelegenheit nicht versäumen, die große Abordnung französischer Rundfunkhändler, die geschlossen der Eröffnung der diesjährigen Großen Deutschen Rundfunkausstellung beiwohnt, auf das herzlichste in Berlin willkommen zu heißen. Ich hoffe und wünsche, daß auch dieser Besuch dem Gedanken des Friedens und der Verständigung dienen

müde, dem wir alle aus vollem Herzen
verschieden haben und dem auch der deutsche
Rundfunk seine ganze Arbeit widmet.

Der deutsche Rundfunk hat in besonderem Maße
seine weitreichenden Kräfte in den Dienst des so
erfolgreich beendeten Saarkampfes gestellt.
In etwa 50 großen Reichsendungen und über
1000 Einzelsendungen wurde die lebendige Ver-
bindung zwischen dem Reich und dem damals noch
abgetrennten Saarland aufrecht erhalten
und die Grundlage zu dem großen Abstimmungs-
fest am 13. Januar gelegt. Der geradezu vor-
bildliche Ausbau des Zeitfunks läßt
den Rundfunk hineindringen in die Geschicke der
Vollgemeinschaft. Mehr und mehr löst sich
das Mikrophon los vom Kabel und wandert
in die deutsche Heimat zu den Zimmern unserer
Völker. Es ist bei jedem staatspolitischen Akt da-
bei. Das Mikrophon ist der ständige Begleiter der
Tagesscheitnisse.

Tiefe in die Augen stehenden Leistungen des
deutschen Rundfunks sind nur möglich gewesen,
weil seine ganze Arbeit von nationalsozialistischen
Gesinnungswillen und revolutionärer Initiative
erfüllt war.

Unter Bezugnahme auf den Prozeß der
Schallplattenfirmen gegen den Rundfunk
erklärte der Minister: Wir erachten es nicht mehr
für anständig, jede Handlung, die man dem
Volke leistet, wenn sie sich auf sich schon bezahlt
macht, noch einmal besonders bezahlen zu lassen.
Ich werde dafür Sorge tragen, daß der deut-
sche Rundfunk die Interessen der Allgemeinheit
mehrheit unter allen Umständen wahr-
nehmen kann, so daß von vornherein die Gewähr ge-
boten ist, daß öffentliche Gelder auch wieder in
den Dienst der Lebenskultur gestellt werden.

Das Fernsehen

Was das Problem des Fernsehens an-
langt, so befinden wir uns hier in einem er-
freulichen Fortschritt. Der Reichsverband
Deutscher Rundfunktechniker eröffnete in den
Wohnvierteln des schaffenden Volkes von Berlin
bereits Volksschauversuche. Wir sehen auf
diesem Gebiet weitere grundlegenden Gründun-
gen entgegen und sind überzeugt, daß das
deutsche Fernsehen in kurzer Zeit einem mar-
chenhaften Aufschwung entgegengeht.

Das sind die Probleme, die wir gelöst
haben, und die Probleme, die wir noch lösen
müssen. Die diesjährige Große Deutsche Rund-
funkausstellung bietet einen weiteren wertvollen
Beitrag dazu. Auch sie ist sich unter national-
sozialistischer Führung der großen Aufgabe be-
wußt, die sie am Volk zu erfüllen hat.

Der Rundfunk hat nicht die Aufgabe, in die-
sen schweren Zeiten dem Volk das Herz noch
schwerer zu machen. Er soll die Gemüter er-
heitern, die Sinne ermuntern, die Herzen stärken.
Nur, aufrichtig und kompromisslos. Mit einem Wort: Nationalsozialistisch
muß der deutsche Rundfunk sein und bleiben. Nur
dann er selbst das Volk liebt, wird das Volk ihn
lieben lernen.

Wäge zu dieser Liebe zwischen Volk
und Rundfunk auch die Große Deutsche
Rundfunkausstellung 1935 ein. Sie wird er-
scheinen, die ich hiermit für eröffnet erkläre.

Nach der mit stürmlichem Beifall aufgenommenen
Rede des obersten Leiters des deutschen
Rundfunks brachte der Reichsminister Eugen
Sabamowski ein stürmisches aufgenommenes Sie-
heil auf den Führer aus. Das Deutsch-
land, und das Fort-Wesell-Lied schlossen sich an.
Ein Sprecher des Arbeitsdienstes: „Wo wir ste-
hen, steht das Reich“ und der Gesang des neuen
deutschen Soldatenliedes „Hilf! deutsche Fahne,
flieg!“ beendeten die Feier.

Anschließend traten die Ehrenäste mit Reichs-
minister Dr. Goebbels an der Spitze einen
Rundgang zur Besichtigung der Ausstellung an.

(Ein Bericht über den ersten Gang durch die
Ausstellung befindet sich in der Beilage.)

Eine Million italienische Soldaten mobilisiert

Rom, 16. Aug. Wie aus einer amtlichen Er-
läuterung zu den am Mittwoch bekanntgegebenen
Mobilisierungen der Jahrgänge
1911, 1913 und 1914 hervorgeht, handelt es
sich hierbei nur um die bisher zurückgestellten,
wie einzelne Söhne, Studenten, Familienhelfer
und sonst aus wirtschaftlichen Gründen nicht An-
gesforderte der bereits seit längerer Zeit unter die
Waffen gerufenen Jahrgänge. Insgesamt befaßt
sich die Zahl der jetzt Einberufenen auf 150.000.
Durch diese Maßnahme wird die Zahl der für
Afrika mobilisierten italienischen
Truppen auf eine Million erhöht.

Noch keine Klärung der Lage

Paris, 15. August. (Drahtb.) Die Bespre-
chung zwischen dem italienischen Vertreter für
die Dreierkonferenz, Baron Aloisi, und
Ministerpräsident Laval begann um 11 Uhr
und dauerte fast eineinhalb Stunden. Sie fand
unter vier Augen statt; die Tagesscheitnisse wur-
den nicht hinzugezogen. Nach der Besprechung
gab Laval eine Erklärung ab, die keinerlei Auf-
schlüsse gewährte. Sie lautete: „Ich habe heute
vormittag mit Baron Aloisi eine Vorbesprechung
gehabt. Am Freitag vormittag werden die
Vertreter der Unterzeichner des Dreiervertrages
von 1906 zu einer Sitzung zusammenkommen.“

In politischen Kreisen versichert man, daß
Aloisi in der Vorbesprechung in sehr allge-
meiner Form die italienische Auffassung dar-
gelegt habe.

Der italienische Standpunkt

Der von Aloisi vorgelegte wurde, wird in Paris
wie folgt umrissen: Italien hat ein Ausbe-
nungsbedürfnis, da seine Bevölkerung jährlich
zunimmt. Da aber für Zuwanderungen aus
Europa nur wenig Länder offen stehen, hat
Italien sich Absichten ausgedacht, wo es
unbeschränkten Vertragsrechte besitzt. Außerdem hat
es für die Sicherheit seiner beiden Kolonien
Somaliland und Eritrea zu sorgen, die an
Abschnitten grenzen. Mit einer wirtschaft-
lichen Ausbeutung in Abschnitten allein ist
Italien nicht gebüht. Italien erkennt die Rechte
der anderen Mächte in Abschnitten an, will aber
politische Garantien erhalten.

Italien wird nicht davor zurückschrecken, seine
Truppen einzusetzen, wenn eine friedliche Re-
gelung ihm nicht die geforderte Genugtuung
geben sollte.

Die Unterredung zwischen Laval und Aloisi
scheint die Lage einer Klärung nicht näher ge-
bracht zu haben; wohl aber hat man den Ein-
druck, daß Italien daran interessiert ist, so bald
wie möglich eine Entscheidung in der einen
oder der anderen Richtung herbeizuführen.

Italiens Politik

„Popolo d'Italia“ gegen England

Mailand, 16. Aug. Der offizielle „Popolo
d'Italia“ betont, für Italien sei Absichten
ein historisches Problem, da Italien jetzt
die Politik der Sicherheit und des
Platzes an der Sonne verfolge. Es bedrohe
nicht die alten Weltreiche, sondern mache einen
Abheuer in Afrika, um die Zusammenarbeit nicht
zu stören. Dagegen gehe England von der irri-
gen Voraussetzung aus, daß die italienische Politik
gegenüber Abschnitten antirussisch sei. Italien
habe sich vielmehr für die abschnitliche Lösung en-
schlossen, um England und Frankreich
nicht im Besitz ihrer Kolonien und
Mandate zu stören. Im Grunde hätte Ita-
lien die Frage der Mandate wieder aufrollen
sollen, die England und Frankreich unter gro-
ßmütiger Wirtumschaft Belgiens egoistisch verteilt
hätten und die als internationales Eigentum stets
widerstehen und anderen Mächten anvertraut
werden könnten. Italien habe seine Politik nach
Abschnitten orientiert, nicht, um britische Inter-
essen zu stören, sondern im Gegenteil, um nicht
für seine Ausbeutung französische
oder englische Kolonien beanspru-
chen zu müssen. Die politische und materielle
Unterstützung Abschnitten bedrohe dagegen die
italienische Sicherheit im Süden und mache Ita-
liens seiner Söhne das Wort streitig. Das Blatt
schreibt schließlich: Wie soll man eine Politik um-
schreiben, nachdem sie aus der Frucht des Sieges
beraubt, jetzt die Abschnitte gegen uns aufsteht
und Italien bedroht, wenn es sich verteidigt und
eine Gefahr befechten will?

Sensationsmeldung des „Star“

London, 15. August. (Drahtb.) Der „Star“
stellt die sensationelle Behauptung auf, Eden sei
ermächtigt worden, gegenüber dem italienischen
Vertreter Baron Aloisi zum Ausdruck zu brin-
gen.

Daß die italienischen Truppen im Falle eines
Einmarsches in Abschnitten vor den Grenzen
der britischen Konzeptionen am Tana-See
halt machen müßten.

Diese Konzeptionen habe Italien im voraus ver-
traglich anerkannt, und für sich habe sich die

abschnitliche Regierung zum Abschluß eines Ab-
kommens bereit erklärt, das lediglich nach der
normalen Unterzeichnung bedürftig. Eden sei
weiter zur Abgabe der Erklärung ermächtigt
worden, daß England nicht gewillt sei, den wirt-
schaftlichen Aufstieg des Sudan und Kana-
kens durch eine italienische Kontrolle über die
Quellgewässer des Blauen Nil gefährden zu
lassen.

Besondere Vorkehrungsmaßnahmen Frankreichs

London, 16. Aug. Wie „Daily Telegraph“ aus
Tschibuti meldet, hat die lebhafteste Freund-
schaft der Somali für ihre abschnit-
tischen Nachbarn die französischen Behör-
den zu ungewöhnlichen Vorkehrungs-
maßnahmen veranlaßt, um im Kriegsfall
die Ordnung aufrechterhalten zu können. Der
Kreuzer Dumont d'Urville wird am nächsten
Sonntag in Tschibuti eintrifft. Die Stadt-
behörden im Hafen werden verstärkt; auch
werden Flugzeuggruppen gebaut, um zehn neue
Maschinen aufzunehmen, so daß dann 14 Flug-
zeuge stationiert sein werden. Auf der Heron-
Insel sollen vier Geschütze von 15 Zentimeter Kal-
iber aufgestellt werden. Die kleine Garnison
eingeborener Infanterie wird durch tausend
Senegalesen verstärkt werden. Die Luft-
kontrolle ist sehr stark. Leute, die abzureisen
wünschten, werden ermahnt, dies möglichst bald
zu tun. Es geschieht alles, um die Anwesenheit
von „lästigen Ausländern“ zu verhindern.

Die Italiener betreiben lebhafteste Propaganda
und veröffentlichen Flugblätter aus Rom über
die militärischen Vorbereitungen Italiens. Nicht
nur den Franzosen, sondern sogar dem abschnit-
tischen Konsulat werden Flugblätter zugesandt. Der
britische Botschafter Lowe ist am Mittwoch im
Kraismann nach Berbera abgereist, um mit dem
Gouverneur und Oberbefehlshaber von Britisch-
Somaliland, Major Sir Arthur Lawrence, zu
verhandeln. Lawrence erzählt, daß in Mo-
sai und Mogadischu lebhafteste Tätigkeit
herrsche und daß in den Häfen und im Landes-
innern Vorräte von Kriegsmaterial
angesammelt werden. Die Berichten ferner,
daß bei den jungen italienischen Sol-
daten, die die Hitze und den Wassermangel
nicht gewöhnt sind, viele Dysenterien und tropi-
sche Krankheiten vorkommen. Die Italiener
überreichten, der Gesundheitszustand der
Expeditionstruppen sei im allgemeinen gut. Sie
hielten die durch das Klima entstehenden Be-
schwerden, auf die man gefaßt sein sei und
für die sorgfältige Vorbereitungen getroffen
wurden, gut aus.

Der Chiffrier-Chef des türkischen Außenministeriums verschwunden

Istanbul, 15. August. (Drahtbericht.)
Der Leiter der Chiffrier-Abteilung des Außen-
ministeriums in Ankara, Haziiddin, ist, wie
die Istanbulblätter melden, seit einigen
Tagen spurlos verschwunden. Die Presse
veröffentlicht eine Bekanntmachung, durch die
der Verhöllene ersucht wird, sich binnen drei
Tagen im Außenministerium zu melden,
andernfalls gegen ihn gerichtliche Schritte
unternommen würden.

In diplomatischen Kreisen hat dieser Vorfall
größtes Aufsehen erregt. Eine stichhaltige Er-
klärung für das Verschwinden dieses Diplo-
maten, der einen der wichtigsten Vertrauens-
posten inne hat, ist noch nicht gefunden.

Londoner Flottenkonferenz im Oktober

Eine Anregung Englands

London, 16. Aug. Wie die „Times“ melden,
hat die britische Regierung den übrigen Signa-
lmächten der Flottenverträge von
Washington und London — den Vereinigten
Staaten, Japan, Frankreich und Italien — vor-
geschlagen, entsprechend der in den früheren Flot-
tenverträgen ausgesprochenen Absicht im Okto-
ber eine Konferenz in London abzu-
halten. Zu diesem Zwecke sei es nötig, die vor-
bereitenden Besprechungen mit einzel-
nen Mächten — besonders Frankreich, Italien und

Sowjetrußland — sobald wie möglich einzuleiten.
Im Hinblick auf das im Juni abgeschlossene Ab-
kommen mit Deutschland habe die britische
Regierung weitere Besprechungen nicht für not-
wendig.

Diese Anregungen sollen jedoch nicht eine Ein-
ladung zu einer Konferenz darstellen, bevor ein
weiterer Meinungsaustausch bewiesen hat, daß
eine Konferenz zu dem vorgeschlagenen Zeitpunkt
Zweck hat. Die Verträge von Washington und
London treten Ende 1936 außer Kraft.

Die Körperpflege der Tiere

Von Prof. Dr. Bastian Schmid

Der ein wahres Auge für die Tierwelt hat,
dem kann es nicht entgehen, wie dort allent-
halb gepuht, gecheurt, gewaschen, gebadet,
gebürstet und mit der Zunge geleckt wird. Wader
aller Art, Wasser-, Sand-, Schnee-, Moor- und
Sonnenbäder sind keine Seltenheit; ja bei
niedrigen Tieren (wie einigen Krebisen) werden
eigene, an chirurgische Instrumente erinnernde
Apparate zur Befämpfung des Schmutzes ver-
wendet.

Nur mir liegt ein kleines Kästchen; es ist
acht Tage alt und lebend geworden. Seine
erste Färbung besteht darin, daß es zunächst kein
rechtes und dann auch kein linkes Vorderpfoten
leckt. Nach einiger Zeit kommen andere, mit der
Zunge eben noch erreichbare Stellen seines
Leibes daran, um widerpenstige Haare zu
ordnen. Das alles ist nicht erlernt worden,
sondern steht bereits triebhaft in ihm. Alle
Tiere putzen sich zu jeder Tages- und Nachtzeit.
Selbst schon in den frühen Morgenstunden, um
am drei oder vier Uhr, je nachdem sie gerade er-
wachen, beginnen sie mit diesen Betätigungen.
Genau so wie tagsüber, jedoch zeitlich kürzer,
wird mit rauber Zunge das Fell beleckt, un-
geordnetes Haar geglättet, die eingepickelte
Vorderpfote über Kopf und Rücken geführt, ja
diese selbst wie auch der ganze Körper werden
einer sorgfältigen Behandlung unterzogen. Ähn-
lich ergeht es den Jungen, von denen die Mutter
selbst jede Spur von Ausschweifung fortnimmt.
Keine Frage, die Käse ist unter reinlichste
Gastier.

Im Gegensatz zu ihr benutzen die Hunde zu
Reinigungszwecken auch die Zähne und gehen
mit diesen gleich einem Kamm verschiedene
Körperstellen durch. Die Zunge wirkt nicht wie
bei den Katzen als Striegell, sondern infolge
ihrer weichen Beschaffenheit und feuchteren
Oberfläche als Walschlappen. Ähnlich wie
der Hund verhalten sich seine beiden Väter
Wolf und Fuchs. Unter diesen dreien steht nach
meinen Erfahrungen der Fuchs am meisten auf
Körperpflege. Dabei er doch nicht die geringsten
Spuren von Schmutz an sich, auch leckt er sich

schon am frühen Morgen die Pfoten, um mit
diesen über Kopf und Ohren zu fahren. Zudem
nimmt er, wie ich nicht selten beobachten konnte,
draußen in den Wäldern wie auch in der Ge-
fangenschaft zu allen Jahreszeiten ergiebige
Sonnenbäder. Um so eigenartiger verhält sich
die Fälsche, das er sowohl seine Föhle wie auch
den Zwinger verunreinigt, wo er gerade geht
und steht.

Darin unterscheidet er sich unvorstellbar vom
Dachs. Er ist es doch dieser gewohnt, in der
Nähe seines Baues kleine Abstruben anzu-
legen und diese Gewohnheit auch im Gefangen-
sein nicht aufzugeben. Mein gegenwärtiger
Dachs, der sich übrigens einen selbständigen Bau
im Garten angelegt hat, besitzt zur Zeit zwei
Gruben, eine dritte hat er bereits wieder zu-
gedeckt. Dachs liebt Wasser- und Schlamm-
bäder, während Fälsche, obwohl nach meinen Be-
obachtungen gute Schwimmer, zu Badezwecken
das Wasser meiden. Ich kenne übrigens kein
Tier, das gleich dem Dachs seinen Körper mit
Wasser erfrischt. Er erledigt die zeitweise Reinigung
der schleimigen und durch die Bühlarbeit Grim-
migkeit nicht selten schmutzigen Nase durch ein Bad
sehr zweckdienlich. Das Geruchorgan wird
dieserhalb tief in das Wasser getaucht, so daß
unter putzenden Geräuschen die Luftblasen an
die Oberfläche steigen. Daran anschließend er-
folgt ein allgemeines Wasserbad und in der
Regel auch noch ein behagliches Schlafen im
Schlamm. War der eine meiner Dachs schlamm-
tiefend aus dem Wasser gestiegen, dann machte
er noch einen Galopp durch den Garten, um sich
hierauf zur Ruhe zu begeben. Falls er am
anderen Morgen nicht ganz rein war, scheuerte
er sich nach Art der Wildschweine an einem der
Baumstämme.

Eines meiner Eichhörnchen wusch sich
bereits in der dritten Woche seines Erden-
daseins, indem es zunächst die Innenflächen der
Vorderpfoten eifrig beleckte und sich nachfolgend
mehrfach von oben nach unten über das Gesicht
führte. Das sah im zweiten Teil der Färbung
fast menschlich aus.

Einmal sah ich schwimmende Elefanten
an eine Sandbank kommen, woselbst sie sich
mittels ihres Rüssels mit dem nahezu staub-
feinen Flußsand wohl aus Reinlichkeitsgründen
besudelten. Wir kam es so vor, als wollten sich
die Tiere dadurch auch gegen Fliegen schützen.
Im Grunde genommen weiß man heute noch
nicht recht, wozu diese Dickschäuter das machen.
Möglich, daß unsere in Gefangenschaft lebenden
nur gewohnheitsmäßig sich mit Sand bestreuen.

Jedes Säugetier und jeder Vogel sieht im
gelassenen Zustand auf peinliche Hautpflege.
Schon unsere Henne zieht jede erreichbare Feder
vorsorglich durch den Schnabel, um sie zu glätten.
Wäse, Meise und Störche hügel mit dem ge-
rundeten Hinterkopf die Rückenfläche, während
nicht kletten das Gefieder auch mit den Beinen
bearbeitet wird. Gebadet wird bei unseren Sing-
vögeln und anderen schon an Wintertagen.
Schmilzt die Januar- oder Februarperiode den
Schnee auf dem Dach, dann steigt der Haus-
sperling in die Dachrinne, um ein Bad zu
nehmen. Hier unten auf dem Boden sucht die
Amsel kleine Fliegen zum gleichen Zweck auf.
Meine Elitern wechseln zwischen Schnee- und
Schmelzwasserbädern; die einen sind ebenso be-
liebt wie die anderen. Und was herinnen im
Garten geschieht, vollzieht sich tagtäglich draußen
in Flur und Wald. Selbst die geringfügigen
Wasseranfassungen in den Bogenipuren auf
Waldwegen und Sträuchen finden Badegäste aus
der Vogelwelt. Sperkte und Meisen wie auch
Finken kann man hier nebeneinander sehen. Auch
Sonnenbäder sind bei vielen Vögeln beliebt,
wie wir schon bei unseren Hühnern beobachten
können. Wohl den herrlichsten Anblick im
Sonnenbad gewährt uns der Fischreier,
wenn er seine Flügel zum Schilde formt und
wie vorträumt den großen Sonnenschein auf sich
wirken läßt.

Nur Säugetiere der Vögel gehört fast aus-
nahmslos das Reinhalten des Fleisches.
Münster liegen die Alten am Strand in Verei-
schaft, den Kot der Jungen in Empfang zu
nehmen, namentlich dann, wenn dieser von einer
gallerartigen Schicht gleich einem Sackchen um-
geben ist und diesem im Schnabel fortgetragen
werden kann. Daß auch diese Art von Rein-
haltung angeboren ist, sehe ich an den vielen
von mir aufgezogenen Jungvögeln verschiedenster
Arten. Sie alle haben die Gewohnheit, sich von
der Mitte des Fleisches zu dessen Rand zu be-
geben, um den Kot auszuheben.

Die Reinlichkeit der Tiere beginnt schon bei
den einfachsten Geschöpfen, den Insekten, und
erstreckt sich bis zu den höchsten Tieren. Sie ist
kein Luxus, sondern tief im Wesen der
Selbstbehaltung der Tiere begründet.

Wuppertaler Maler in Düsseldorf

In der Ausstellung „Junge Rheinische
malerei“ in der Düsseldorfischen Kunst-
stiftung ist eine Anzahl Wuppertaler Maler
erfolgreich mit Werken vertreten, über die wir in
den „Düsseld. Nachrichten“ folgende Beurteilung
lesen:

Die bewußt auf eine Synthese aus naturalistisch
und kompositionell bestimmtem Leben gerichtete
Malerie Otto Friedrich Webers, der noch
in der „Galerie der Kunst“ einen Platz finden
dürfte, sind vertraute Erscheinungen. Weiter
steuert aus Wuppertal, wo eine mit dem „Er-
pressionismus“ von Nolde und Munch ver-
gleichbar sich ausnehmend überlebende Künstlergruppe lebt,
Paul H. L. S. - Barmen eine atavisch und klar abge-
schlossene Landschaft bei „Dollersheim“. Überdies
sande eine ruffisch gemalte „Küchenfrau mit
Kage“, Karl Hellwig - Barmen und Herb.
Montag - Barmen dunkeltonige, in der Form
wichtig vereinfachte Landschaften.

Hans Gräffels fünfundsiebzigjährig. Den
75. Geburtstag feiert am 13. August Herr
Prof. Dr. Hans Gräffels, ehemaliger Stadt-
baudirektor der Stadt München, deren bauliche
Gestaltung während der letzten Jahrzehnte stark
von ihm beeinflusst worden ist. Neben zahl-
reichen anderen künstlerischen Gebäuden, darunter
der öffentlichen Wohlfahrtspflege, Behörden,
Kulturen hat er vor allem eine Reihe großer
Schulen geschaffen. Wie im Schulbau ist er eine
erste Autorität auch in der Friedhofsanlage; der
von ihm gestaltete und in allen Einzelheiten
weiter betreute Waldfriedhof ist weit über
München hinaus vorbildlich geworden. Als
Schriftsteller ist Gräffels mit Beschreibungen
seiner Bauten und mit Darlegungen der
Grundzüge seines Schaffens, namentlich für
Schule und Friedhof, hervorgetreten;
auch hat er eine Selbstbiographie veröffentlicht.
An der Münchener Technischen Hochschule be-
steht er von 1912 bis 1930 eine Honorarprofessur.
Gräffels ist in Reban in Oberfranken geboren; er
entstammt einer alten Regensburger Familie.

Alle Versuche, ihn von den Banditen loszukaufen, leider vergeblich

Imbderstraße 70, beigegeben. 0111

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 191 — 1935

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 16. August

Eine Scheune abgebrannt

Feuer in Wiesenhaus bei Aprath — Erfolgreiche Arbeit der Feuerwehr

Am gestrigen Donnerstag wurde die Elberfelder Feuerwehr um 20.32 Uhr nach Wiesenhaus 1 bei Aprath alarmiert. Schon bei der Anfahrt durch die Red war eine starke Rauchfäule zu erkennen, und als die Feuerwehr sich dem Brandobjekt näherte, drang bereits Feuerfchein aus dem Dachstuhl. Als die Wehr an der Brandstelle ankam, hatte sich das Feuer bereits soweit Bahn gebrochen, daß der gesamte Dachstuhl einer an einem Wohnhaus angebauten Scheune leicht entloh in Flammen stand. Es wurden sofort die mitgeführten Motorspritzen in Stellung gebracht.

Während das Feuer auf der einen Seite des umfangreichen Dachstuhles von der Berufsfeuerwehr mit zwei Schlauchleitungen angegriffen wurde, arbeitete auf der anderen Seite des Dachstuhles die freiwillige Feuerwehr Wuppertal, Abteilung Rohwinkel, mit mehreren Schlauchleitungen. Binnen kurzer Zeit waren

sechs Schlauchleitungen

gelegt, mit denen der ganze Brandherd eingekreist werden konnte. Die Wasserbeschaffung machte keine Schwierigkeiten, da die Berufsfeuerwehr das Löschwasser aus einem dicht an der Straße gelegenen Rilschloch entnehmen konnte, während die Motorspritze der freiwilligen Feuerwehr an dem großen Teich des Gutes Steinberg anlegte.

Dadurch, daß fast völlige Windstille herrschte und daß das Wasser in kurzer Zeit am Brandherd zur Verfügung stand, konnte der Brand auf den vorgefundnen Herd beschränkt werden. Der Dachstuhl des an dem Scheunen- und Stallgebäude angebauten Wohnhauses konnte in ganzer Ausdehnung erhalten werden. Sämtliches Mobiliar, das sich im Wohnhause befand, war schon vor Eintreffen der Feuerwehr von den Hausbewohnern und von hilfsbereiten Nachbarn ausgeräumt und am Straßenrande aufgestellt worden, wo es durch ein größeres Polizeiaufgebot bewacht wurde.

Eine große Menge schaulustiger Personen hatte

sich an der Brandstelle eingefunden, die jedoch durch die strengen Absperreinmaßnahmen der Polizei nicht bis in nächste Nähe des Brandherdes gelangte, wodurch die Feuerwehr ungehindert ihre Löscharbeit vornehmen konnte.

Vollkommen ausgebrannt sind der Dachstuhl



Photo Schäfer.

und der Dachboden des Scheunen- und Stallgebäudes in einer Ausdehnung von 20 mal 12 Meter. Der größte Teil der dort aufgestapelten Heuvorräte der diesjährigen Ernte von etwa 17—18 Morgen Wiesenland ist dem Feuer zum Opfer gefallen, der übrige Teil ist durch Rauch und Löschwasser unbrauchbar geworden.

Nach einer Stunde war nicht mehr zu befürchten, daß das Feuer auf den Wohnhausanbau und eine mit Erntevorräten angefüllte Scheune, einen Schweine- und Hühnerstall übergriff, die nur wenige Meter entfernt liegen.

Die Löschmannschaften haben außerordentlich

Kämpfung dieses Großfeuers waren etwa 60 Feuerwehrleute von der Berufsfeuerwehr und von der freiwilligen Feuerwehr Wuppertal, Abt. Rohwinkel, herangezogen worden. Die Abkühlungsarbeiten wurden während der ganzen Nacht fortgesetzt, erst am nächsten Morgen konnte gegen 8.30 Uhr der größere Teil der Schlauchleitungen zurückgezogen werden. Heute vormittag war immer noch eine Schlauchleitung in Tätigkeit.

Der entstandene Sachschaden ist sehr erheblich. Die Entstehungsurache konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden.

Das Ding ruft!

Richard Euringer, dem der 1. nationale Buchpreis verliehen wurde, ist am 4. April 1891 in Augsburg geboren. Er ist einer von uns, denn auch er erlebte die Not der vergangenen Zeit, Krieg und Arbeitslosigkeit. Nach vielen Schicksalsschlägen, wie auch wir sie alle einmal erleben, schuf er ein Werk, auf dem Kampf gegen die Zeit enthielt. Das Schicksal des Deutschen der Nachkriegszeit in einem so fähigen und plastischen Bild, daß es auch uns ergreifen wird, auf einem Spielfeld, wo der gigantische Kampf, die herrliche Landschaft und die wuchtige Burg der Hintergrund sein werden. Jeder kann und muß an diesem großen Erlebnis teilhaben. Im Vorverkauf kosten die Karten 30 Pf., und sind bei den Portierdienststellen zu haben. Die Spiele finden statt am 25. August, 1. und 8. September, nachmittags.

Erstreckende Verkehrsbilanz

138 Verletzte und ein Toter im Juli

Nach einer Statistik des Polizeipräsidiums Wuppertal, zu dem die Städte Wuppertal, Remscheid, Solingen, Elberfeld, Barmen und Neviges gehören, ereigneten sich im Monat Juli insgesamt 178 Verkehrsunfälle, bei denen in 138 Fällen Personen zu Schaden kamen. Die Zahl der verletzten Personen betrug 138, während eine Person getötet wurde. — Im Monat Juni gab es insgesamt 175 Unfälle, bei denen in 107 Fällen Personen zu Schaden kamen. Hierbei waren 123 Verletzte und fünf Tote zu beklagen.

Neue Friedhofskapelle in Sonnborn

Auf dem Friedhof der Evangelischen Gemeinde an der Kirchhofstraße

Die alte Friedhofskapelle der evangelischen Gemeinde in Sonnborn genügt schon seit mehreren Jahren nicht mehr. Kalt und feucht

bild einfügt. Es ist ein Ziegelscheibbau, an dessen Portale und Fassaden in architektonisch wirkungsvoller Weise Natursteine eingemauert sind. Der

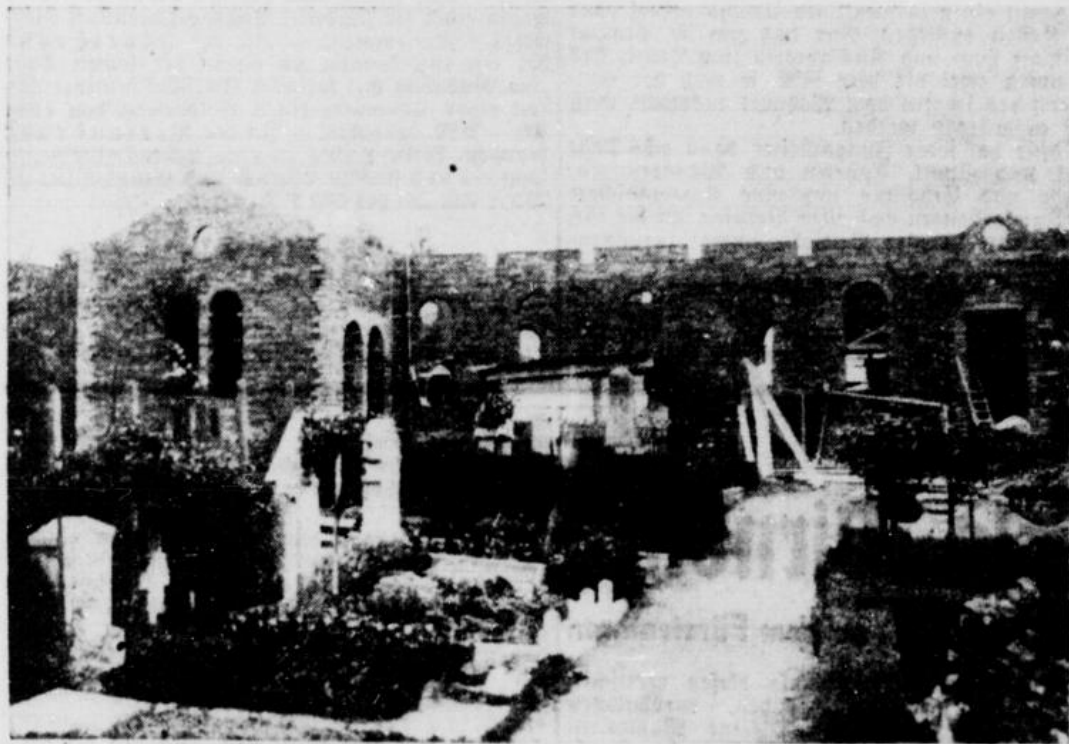


Photo Schäfer-Elberfeld

war es im Innern des kleinen Gebäudes. Keine Heizung war vorhanden. Auch waren die Räumlichkeiten für die ständig wachsende Gemeinde nicht mehr ausreichend. Deshalb beschloß der Kirchenvorstand der Gemeinde im Frühjahr dieses Jahres, eine neue Kapelle zu erbauen, die einer modernen Trauergemeinde Platz geben sollte. Anzwischen sind nun die Arbeiten für den Neubau bereits sehr weit vorgeschritten.

Die alte Kapelle wurde völlig niedergelegt, und an der gleichen Stelle erhebt sich jetzt das neue Gebäude. Es erhebt eine schmale Kapelle, die sich sehr harmonisch in das Landschafts-

innentraum der neuen Kapelle wird etwa drei- mal so groß sein wie der des alten, wird also 150—160 Personen Raum geben. Es ist eine moderne Zentralheizung vorzuleben. Neben den Räumen für Kantor, Küster und Friedhofsgärtner werden mehrere Zeichenkammern eingebaut. Im übrigen ist Sorge getragen, daß der Hauptraum eine geschmackvolle Ausgestaltung erhält. Auf der Ausgansseite wird ein überdachter Gang angebaut, der den Besuchern, die nicht in der Kapelle ein- laß finden, bei regnerischem Wetter Unterschlupf gewährt. Im Interesse des Neubaus hat die Reichsbahn bereitwillig an der Kapelle liegen- des Gelände ausgetauscht.

Strom schafft Arbeit

Der Siegeszug der Elektrizität macht nirgendwo, viele Hausfrauen es noch nicht, wie sehr die mo- halt, erricht in immer stärkerem Maße alle Gebiete des täglichen Lebens und ist auch im Haushalt für vielerlei Verrichtungen ein sehr dienstbarer und vollkommener Geist geworden. Der ach so viel be- schäftigten Hausfrau wird es heute doch so leicht gemacht, rechtzeitig das Essen auf den Tisch zu bringen; fließt den Strom eingeschaltet und schon zischt und brodeln es auf dem Elektroherd. Da gibt es keinen Herd mehr, wenn der „Mann mit dem Kofe“ ausgeblieben, der Wind über dem

bernen Erzeugnisse der Elektrizität ihnen das Leben verschönern helfen wollen und daß ihnen die Bergische Elektrizitäts-Versorgungs-Gesellschaft die Anschaffung elektrischer Küchengeräte erleichtern möchte, wie sie es durch ihren erleichterten Zahlungsplan in unzähligen Fällen schon getan hat. Und deshalb ist die neue Verbundaktion der VEG zu begrüßen. Nach einem wird nämlich in diesen Tagen in den Straßen des Stadtteils Elberfeld ein Wagen beneamt sein, auf den ein



Elektroherd-Jubiläum

Photo: Lucas

In Wuppertal wurde der tausendste Elektroherd installiert. Aus diesem Anlaß läßt die BEV, seit einigen Tagen einen Jubiläumswagen durch die Stadt fahren.

Schornstein steht und der Ofen seinen Zug hat, keinen „Qualm in der Küche“, keine verrosteten Decken und schmutzigen Taperen, und immer ist die Küche blühend und aufgeräumt. Nur wissen so

einfacher Elektroherd mitgeführt wird, dem mit Recht eine besondere Ehrung zuteil wird, ist es doch der Tausendste seiner Art, der im Verfor- gungsbereich der VEG, durch deren Vermittlung

Ein neues Spezial-Sortiment das Werbeangebot 1935 Gefällige Formate, sorgfältige Arbeit, vorzügliche Qualität, ein hoher Genuß!

Stammbuch

20 12

GANZ HERVORRAGENDE SUMATRA-SANDBLATT-SPEZIALMARKE zu 8 · 10 · 12 · 15 · 20 · 25 · 30 · 40 · 50 Pf

OTTO BOENICKE

Alte Freiheit 2. W.-ELBERFELD — Ruf 25514

Außer diesen beiden „echten“ Maharadschas war jedoch in Bad Reichenhaff nur ein einziger Baron auch schon ein solcher Anderer zu bezeichnen. Dieser trat gleichfalls in einfacher, europäischer Kleidung auf, trug jedoch stöckig eine mächtigen schwarzen Turban von täglich wechselnder Farbe. Bald war die Kopfbedeckung rot oder blau, dann wieder aithian oder gelb. Natürlich erregte auch diese Erscheinung allgemeines Aufsehen, zumal schon von Anfang an insolge der auffallend bleichen Gesichtsfarbe und des linienreichen Bauens des Halses manche Vermuthungen an der Echtheit des „vornehmen Anders“ zu felsen mußten. Etwas eine Woche lang war der „Mann mit dem Turban“, wie er überall genannt wurde, die Senfation der Stadt. Da war er plötzlich unter Hinterlassung einer prächtlichen Pensionssumme mit seiner Begleitung spurlos verschwunden. Schließlich stellte es sich heraus, daß es sich um einen erst vor kurzem aus dem Zuchthaus entlassenen ehemaligen Artisten handelte, den denn auch bald darauf bei neuen Verführungen sein wohlverdientes Schicksal ereilt hat.

Kampf dem Kartoffelkäfer

Ein Besuch in der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft
Umfangreiche Vorbeugungsmaßnahmen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Nach einer Meldung des „Matin“ aus Nancy hat sich der Kartoffelkäfer in zahlreichen Gegenden des Departements Meurthe-et-Moselle und Vosges bedenklich bemerkbar gemacht. Da diese beiden Departements sehr nahe an der deutschen Reichsgrenze liegen, ist die Gefahr der Einschleppung dieses Schädling in Deutschland wiederum größer geworden. Die nachfolgenden Mitteilungen verdienen deshalb weitestgehende Beachtung.

Es ist von jeher im menschlichen Dasein so gewesen, daß alles Gute und Nützliche auch seine Feinde hatte. Kampflos ist noch niemals auf Erden etwas erworben und erhalten worden. In einem geordneten Staatleben, das allen Volksgenossen gleiche Aufgabenbereiche zuweist, muß der Feind der Gesamtheit von einem dazu eingerichteten Stellen abgewehrt und bekämpft werden. Eine solche Stelle ist die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, deren Kampf gegen alle Schädlinge des deutschen Pflanzenwesens seit längerer Zeit durch das immer schnellere Umsichgreifen der Ausbreitung des Kartoffelkäfers in Frankreich eine besonders bedeutsame Aufgabe erhalten hat. Dieser kleine Kartoffelkäfer — er ist etwa ein Zentimeter lang — ist ein furchtbarer Schädling, der bereits jetzt ganz Amerika und zwei Drittel von Frankreich erobert hat. Wenn wir ihn in Deutschland nicht haben, so ist das nur der raffinierten Taktik eben jener Anstalt zu verdanken, die in ihren Laboratorien und in ihren Autos neben vielen anderen Schädlingen der Pflanzenwelt gerade den Kartoffelkäfer und seine Ausbreitung auf das genaueste beobachtet und geradezu einen Feldzugsplan gegen sein Eindringen in Deutschland entworfen hat.

Ein Besuch in dieser Anstalt ist höchst lohnenswert: In langen, reinlich sauberen Gängen liegen zahlreiche Laboratorien und Untersuchungsräume. Der Kartoffelkäfer hat aber sogar eine eigene Abteilung mit umfangreichen Registraturen und wichtigem Schriftmaterial.

Der Leiter dieser Abteilung schildert, wie dieser Käfer, dessen fast unaussprechlicher wissenschaftlicher Name „Leptinotarsa Decemlineata Say“ lautet, sich zu jenem gefürchteten Schädling entwickelte: „Im Jahre 1924 wurde der Kartoffelkäfer zum ersten Male beschrieben, als ein harmloser Bewohner wilder Nachschattengewächse auf den Nordabhängen des Felsengebirges von Nordamerika. Als jedoch der Kartoffelbau, von Osten herkommend, immer weiter gegen das nordamerikanische Felsengebirge vordrückte, entdeckte dieser Käfer, daß er viel bessere Lebensbedingungen auf der Kartoffelpflanze hatte, als auf den bisher gewohnten Nachschattengewächsen. Erst im Jahre 1860 machte sich der Kartoffelkäfer als Schädling bemerkbar. In den nachfolgenden Jahren allerdings breitete er sich unaufhaltsam über ganz Nordamerika aus. Der Schaden, den er anrichtete, war ungemessen groß. Die Kartoffelpreise wurden so sehr dadurch beeinflusst, daß in manchen Gegenden Nordamerikas der Kartoffelbau überhaupt aufgegeben werden mußte. Jetzt ist der Kartoffelkäfer in den Vereinigten Staaten überall angetroffen. Seine Ausbreitung ist nicht mehr möglich, so daß die Kartoffelfelder regelmäßig mit Arsenlauge besprüht werden müssen, damit sie überhaupt Knollen tragen. Der Kartoffelkäfer frisst nämlich sämtliche Blätter der Pflanze vollständig ab. Infolgedessen kann die Pflanze keine Knollen bilden. Arsenlauge verleiht ihm jedoch das Fressen und bringt ihn zum Absterben. Dieses Absterben der Kartoffelfelder verursacht erhebliche Kosten. Als daher der deutsche Konsul in Washington vom Auftreten des Kartoffelkäfers und dem Schaden, den er anrichtete erfuhr, telegraphierte er nach Deutschland und machte auf die Gefahren aufmerksam. Kurz nachdem in Deutschland und in anderen europäischen Staaten Einfuhrverbote für Kartoffeln aus Amerika erlassen worden waren, wurden im Jahre 1876 auf den zwischen Amerika und Europa verkehrenden Dampfern sowie in mehreren europäischen Häfen lebende Kartoffelkäfer festgestellt. Der Kartoffel-

käfer verbreitet sich deshalb so schnell, weil er nicht nur sich fliegend vom Winde über weite Strecken forttragen läßt, sondern auch von Schiffen, Eisenbahnen und anderen Fahrzeugen über weite Strecken verschleppt wird.

Im Juni 1877 entdeckte man Kartoffelkäfer und ihre Larven bereits in Deutschland, und zwar in Sachsen. Dadurch, daß man diese Käfer radikal vernichtete, gelang es, den Käfer auszurotten. In derselben Gegend trat der Kartoffelkäfer zehn Jahre später in ungeheuren Massen auf. Die letzten Fälle des Auftretens des Kartoffelkäfers in Deutschland ereigneten sich im Jahre 1914 und 1934 beide Male bei Stade an der Unterelbe. In allen Fällen aber konnte der Käfer ausgerottet werden.

In Frankreich hat man sich teils infolge der Nachlässigkeit der französischen Bauern, teils wegen der Ohnmacht der französischen Regierung, nicht dazu aufraffen können, in ähnlich energischer Weise gegen den Kartoffelkäfer vorzugehen wie in Deutschland. Aufsehend durch amerikanische Transportschiffe während des Weltkrieges verschleppt, beobachtete man das massenhafte Auftreten des Kartoffelkäfers 1922



Arbeitsdienstmänner werden in den Bekämpfungsverfahren geschult

in der Nähe von Bordeaux. Es wurde damals auch eine Kommission zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers eingesetzt. Da sich aber die einzelnen Parteien darüber nicht einig werden konnten, welche ihrer Grundsätze in die dazu gehörigen, auf bezahlten Stellen einzurichten sollten, hatte der Kartoffelkäfer Zeit, sich immer weiter über Frankreich auszubreiten. Heute ist seine Ausrottung unmöglich geworden, da er bereits in 59 Departements (Frankreich ist in 88 Departements eingeteilt) herrscht.

Damit aber ist die Gefahr für Deutschland immer größer geworden. Wir haben zwar eine Sperre um das Wesallagebiet eingerichtet, die zweihundert Kilometer beträgt, aus der Gemüse und andere Nahrungsgewächse zur Einfuhr nach Deutschland nicht zugelassen werden, außerdem ist die Einfuhr von Kartoffeln, Tomaten und bewurzelten Gewächsen aus Frankreich nach Deutschland überhaupt verboten worden. Aber die moderne Verkehrstechnik, insbesondere der Flugverkehr, läßt die Möglichkeit doch offen, daß dieser gefährliche Feind

des wichtigsten deutschen Nahrungsmittels nach Deutschland eingeschleppt wird. Wachsamkeit ist deshalb geboten.

Die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft hat deshalb umfangreiche Vorbeugungsmaßnahmen getroffen. Bekämpfungslösungen für Bauern sind eingerichtet worden. Arbeitsdienstfreiwillige werden ständig darüber unterrichtet, wie dieser gefährliche Feind im Fall eines Auftretens zu bekämpfen ist. Ständig verendet daher die Biologische Reichsanstalt Plakat- und Schriftmaterial, das zur Aufklärung dient. Wenn Felder vom Kartoffelkäfer befallen werden sollten, so ist sofort die Ortspolizeibehörde und der Ortsbauernführer zu verständigen. Die Bekämpfung selbst wird vom Staat übernommen. Arbeitsdienstfreiwillige werden dann den befallenen Acker mit einem Graben umgeben, der mit Rohbenzol getränkt wird. Der Acker selbst ist genau abzusuchen, die Pflanzen müssen ausgegraben, in Gruben gebracht und ebenfalls mit Rohbenzol überausen werden, und schließlich muß der ganze Acker mit Rohbenzol getränkt werden. Man muß sogar, um das Vorhandensein von Larven feststellen zu können, Stichproben im Boden selbst machen, und an einzelnen Stellen den bis zu 60 Zentimeter aufgetragenen Boden durch Siebe schütten, um etwaige Larven zu finden.

Man macht sich keinen Begriff davon, wie schnell sich der Kartoffelkäfer verbreitet. Drei-mal jährlich legt das Weibchen seine Eier an die Unterseite der Blätter ab. Und innerhalb eines Sommers erreicht die Nachkommenchaft eines einzigen Weibchens die Zahl von 31 500 000 Käfern.

Professor Dr. Lindemann

Der neue Direktor der Westdeutschen Kieferklinik
Professor Dr. med. August Lindemann ist zum planmäßigen ordentlichen Professor der Kiefer- und Zahnheilkunde an der Medizinischen Akademie und zugleich zum Direktor der Westdeutschen Kieferklinik in Düsseldorf ernannt worden.



Photo: Privat.

Professor Dr. Lindemann, ein gebürtiger Essener, ist seit mehr als zwanzig Jahren in Düsseldorf als Chirurg tätig. Seit Weihnachten 1914 wirkte er als Oberarzt und Abteilungsleiter an der Westdeutschen Kieferklinik, die zu Beginn des Krieges als Sonderklinik für Kieferverletzte von Professor Dr. h. c. Christian Bruhn gegründet und unter dessen Leitung als größte Sonderklinik dieser Art weit über Deutschlands Grenzen hinaus berühmt wurde. Professor Dr. Bruhn, der auf seinen Antrag am 31. März 1934 im 67. Lebensjahr in den Ruhestand getreten war, hatte die Westdeutsche Kieferklinik im Jahre 1923 in die Hände der Stadt und des Staates übergeben.

Fast 600 Ehestandsdarlehen

SS. Remscheid, 16. Aug. Das Remscheider Finanzamt hat bisher 590 Ehestandsdarlehen im Betrage von 347 600 RM. ausgeben, darunter 114 im Jahre 1935. Bis heute sind rund 34 000 RM. zurückerstattet worden. Bedeutsam ist die Tatsache, daß den jungen Paaren, die ein Ehestandsdarlehen bekommen haben, bis jetzt 275 Kinder geboren worden sind.

Der neue Leiter des bergischen Diakonissenhauses

SS. Remscheid, 16. Aug. Die Wahl des Pfarrers Diederich in Lemmer zum Leiter des bergischen Diakonissenmutterhauses in Aprath (an Stelle des in den Ruhestand übertretenden Pfarrers D. Erfurth) ist bestätigt worden. Pfarrer Diederich wird Anfang Oktober das neue Amt übernehmen.

Die Altenberger Straße ist gesperrt

SS. Cyladen-Lützenkirchen, 16. Aug. Die Altenberger Straße ist wegen der Arbeiten an der Reichsautobahn gesperrt. Der Verkehr wird über die Bruchhauser Straße oder über Bruchhausen (in Richtung Steinbüchel) umgeleitet.

Zwei Lebensretter wurden geehrt

Essen, 16. Aug. Der Führer und Reichsanwalt hat u. a. dem Dekorateur Kaiser Zimmerer in Duisburg die Rettungsmedaille am Bande und dem Schüler Ludwig Jönas in Wülfrath die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

Waldbrand

SS. Albringhausen, 16. Aug. Im Albringhausen in Albringhausen brach ein Waldbrand aus. Die Geborne Feuerwehr setzte der Ausbreitung des Feuers energischen Widerstand entgegen und dämmte den Brand ein. Nach heftigster angestrengter Arbeit rückte sie wieder ab, wurde aber später nochmals gerufen, weil das Feuer erneut aufflammte. Es gelang ihr aber, durch Ziehen von Gräben das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Entzündungsursache des Schadenfeuers ist unbekannt.

Das 21. Kind

Nob. Cennhausen, 15. August. Dem Zigarrenarbeiter Fritz Zaale aus C. wurde in zweiter Ehe das 21. Kind geboren. Der Führer und Reichsanwalt Adolf Hitler hat die Patenschaft übernommen und ein Geldgeschenk überreicht.

Regiments-Appell der 13er

Münster in Westf., 16. Aug. Die Kameraden des Infanterieregiments Derwatz von Bielefeld (1. Westfälisches) Nr. 13, des Reserve-regiments 13, des Landwehrregiments 13 und deren Kriegsinformationen, hatten nach 10jähriger Unterbrechung in diesem Jahre wieder einen Regimentsappell ab, und zwar am 21. und 22. September. Alle Anführer und Anführer bitten wir zu richten an den Kameraden Dipl.-Optiker Joseph Viehoff, Münster i. W., Ludgerstraße 112.



Plakat, das den Kartoffelfeind zeigt

Photos: Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft

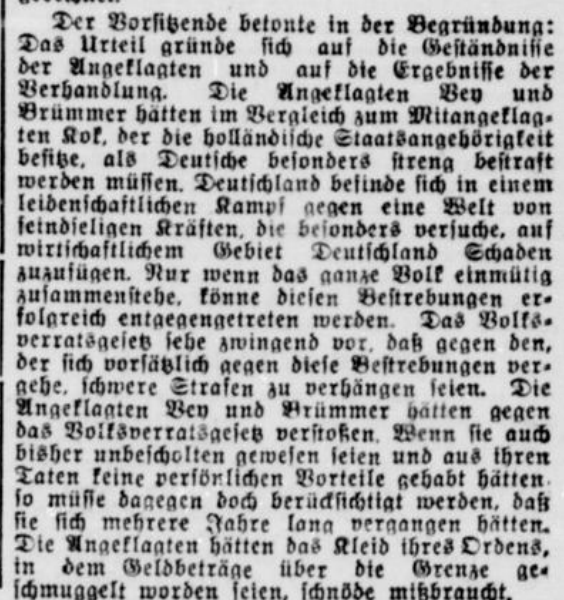
Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Die Halle III ist die

Der Präsident der Reichsrundfunkkammer,
Ministerialrat Dreher-Andreh,
führte bei der Vorbereitung durch die Presse
u. a. aus: Auch die Rundfunk-Ausstellung ist
Ausdruck einer tiefbewussten Erweiterung des
deutschen Kulturlebens im Sinne der Forderung

„Die lange haben wir gebraucht“, so fuhr Streicher fort, „bis man in Gerichtshäusern und sogar bei Parteigenossen so weit war, Rassen schande als solche zu erkennen und zu bezeichnen. Es wäre viel erreicht, wenn diese Erkenntnis sich Allgemeinheit des deutschen Volkes wäre. Die Judenfrage ist nicht schon, wie manche annehmen, mit der nationalsozialistischen Machtübernahme gelöst. Die schwere Arbeit beginnt vielmehr erst jetzt. Millionen Deutscher sind sich heute noch nicht über die Bedeutung der Rassen-

Streicher schloß seine oft von Beifall unterbrochene Rede mit einem mit begeistertem Jubel aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer des deutschen Volkes.



8.00: **Frühentrungen.**
 8.15: Zeit, Wetter, **Vorberufungsleistungen.**
 8.20: **Brausenlauf.** Maria Wiesand: Der Hilsfischlet
 — Beobachtungen einer Gräberlein
 10.00: Zeit, **Nachrichten.** **Vorberufungsleistungen.**
 10.10: **Bekehrung** aus der **Rundfunkausstellung** in
 Berlin. Zeit, Wetter, **Bekehrung** aus der **Rundfunkausstellung**
 am **Bormittag.** **Ausführung** von der **Bormittag** **Bormittag**
 dem **Bormittag** **Bormittag** **Bormittag** **Bormittag**
 12.00: **Vom Volkseinder.** **Wittgensteins.** Die **Wittgensteins**
Wittgensteins **Wittgensteins** **Wittgensteins** **Wittgensteins**
 13.00: **Wittgensteins.** **Wittgensteins.** **Wittgensteins.**
 14.00: **Wittgensteins.** **Wittgensteins.** **Wittgensteins.**
 15.00: **Vom Volkseinder.** **Wittgensteins.** **Wittgensteins.**
Wittgensteins. **Wittgensteins.** **Wittgensteins.** **Wittgensteins.**
 16.00: **Der Volkseinder.** **Wittgensteins.** **Wittgensteins.**
Wittgensteins. **Wittgensteins.** **Wittgensteins.** **Wittgensteins.**
 17.00: **Der Volkseinder.** **Wittgensteins.** **Wittgensteins.**
Wittgensteins. **Wittgensteins.** **Wittgensteins.** **Wittgensteins.**
 18.00: **Der Volkseinder.** **Wittgensteins.** **Wittgensteins.**
Wittgensteins. **Wittgensteins.** **Wittgensteins.** **Wittgensteins.**
 19.00: **Der Volkseinder.** **Wittgensteins.** **Wittgensteins.**
Wittgensteins. **Wittgensteins.** **Wittgensteins.** **Wittgensteins.**
 20.00: **Der Volkseinder.** **Wittgensteins.** **Wittgensteins.**
Wittgensteins. **Wittgensteins.** **Wittgensteins.** **Wittgensteins.**

19.25: Deutsche Hofsoldaten von Joh. Brahms, Hans
Rehagen (Parison), Violante: Cabert Gröpe. Mit
ihm ein schön's braun's Mädchen: Schneiderlein: Rein-
hold. Lied: du sollst mit mir daruf sein: Du bruchst in
meine Zeit: Ich laß auf, mein's Jungs' Schatz: Es tritt
ein Weiser.

19.45-20.00: Vom Deutschbambler: Akademische
Weisheit in Budapest, Leichtathletische Entschluga-
sampe.

20.00: Orte Abendmählungen.

20.10: Uebertragung aus der Halle i der Rundfunk-
anstalt: Wäandiger Wäand.

22.00: Hei. Wetter: Reichstein.

22.15: Wo bist du, Kamerad? Rantappel: Hier Front-
kameraden.

23.00-24.00 (vom Beispiel): Wir spielen um Tanz,
Rafels Pilch-Bardo, Gesang: Erwin Hartung.

★

Silberhorn, 1875 Meter: 12.40-13.25, 13.40, 14.20
15.10, 15.25, 15.40, 16.10, 17.40, 19.20, 20.00, 20.15, 20.25,
21.30, 21.50, 22.40-23.40 Sonett.

Sonnen i, 342.1 Meter: 12.00, 14.00, 15.00, 15.30,
16.30, 20.00, 21.00, 21.40, 22.30, 22.45, 23.30-24.00
Zammut.

Wald-Rain, 1648 Meter: 12.15, 13.45, 20.45 Son-
nett, 20.55-21.15 Zammut.

Rom, 420.8 Meter: 12.30, 13.05, 17.10 Sonett.

Gröghaus, 349.2 Meter: 12.00, 13.00, 14.00, 17.00,
18.15 Sonett, 22.40-24.00 Zammut.

★

Sonntag den 18. August

6.00: Von Hamburg: Solentmarer aus dem Dampfer "Hamburg" der Hamburg-Amerika-Linie. Die Schiften von Großen Neger, dem Vortragsmeister der deutschen Seemannschor, Choral: So nimm denn meine Hände, Seemannslieder, Maria (Wienburg), Clavier aus Oper "Mein Herr" (Küstermann-John) (Linde), Schmelzer (Friedrich), Maria (Geyher), Schenke-Wilde (Bielefeld), Marie-Nicole (Möhl), Das Weibchen und das Mädchen (Möller), Wiener Meistersinger (Straß), Regius-Maria (Heile), Die Kluge im Schwarzwald (Weidenberg), M.

geuerständchen (Recht). Erles Rheinländer-Potpourri
(Kernstadt), Regimentsoberst-Wortis (Wacht):
8.00: Zeit, Weiter, auch: Bauernlauf; Profanste An-
rede; Ein Weidenbüttelred in Irene Sedman im
Bühnen-Tanzschau, Kallig, Kallig, Holsamer.
8.30: Die sonnigste Biergüter.
8.55: Seebepole.
9.00: Vom Volkssänger: Morgenfeier der GJ „Hel-
ges Feuer brenne im Land“. Vöber und Gedichte mit
Kreuzer und Schabert mit Juchheulen.
9.10: Vom Volkssänger: Sonige Heimat, Braut
und Schwaben.
10.00: Vom Volkssänger: Rheinische Rumpels vom
Mitteln, in Mann, Ross-Erdeler.
10.30: Wuff am Rhein: Vom Volkssänger: Sie
spricht die Kunstausstellung Große gute Volksmusik,
— 13.00: Glühwürmchen, 13.00: Vom Volkssänger: Her-
leitung des Musikantenfests.
14.00: Vom Volkssänger: Rinderkufe.
14.30: Vom Volkssänger: Kinder multieren.
15.00: Singende Selt: Der unglückliche Freier. Eine
Geschichte von den glücklichen Heide-Jungen im Bollen
Zitons.
15.15: Vom Volkssänger: Wuff am Radmiting. Es
sprechen: Das Erdeler Otto Lohndt, Solist: Wilhelm
Kreiser und die Kapelle Franz Haus. Seit: Wuff Lang
(Sänger).
16.30: Stände des Landes, Bauer und Bildner.
17.00: Vom Volkssänger: 500 Gruppen der Arbeiter
senden:
19.00: Zukunfts-Künftling des Reichsfürsten Rän,
19.30: Zukunfts-Kerstelt (Huntford).
19.45: Zweipersonal.
20.00: Vom Volkssänger: Reichsfürsten Rän im Volks-
fender, „Rheinischer Arabien“ mit: Fred Lang (Son-
net), Wilhelm Kreiser (Leder), den vier Göttern (deutsche
Götter) und den drei fährten Weisen — „Zin-
sang und eine Klang“, Lesung: Feinschön und
Seppel Schmidt.
22.00: Zeit, Weiter, Nachrichten.
22.30: aus Handel: Akademische Weltspiele.
23.45–24.00: von München: Tansant. Es spielt das
Tanzorchester.

Die Erneuerung des deutschen Aktienrechts

Gegen die Anonymität im Aktienwesen — Ein richtungsgebender Vortrag von Staatssekretär Dr. Schlegelberger

Auf Einladung der Industrie- und Handelskammer Hamburg sprach am Donnerstagabend Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Schlegelberger vor Vertretern der Hamburger Wirtschaft, des NS-Juristenbundes, der Universität sowie der Anwalts- und Notariatskammer über „Die Erneuerung des deutschen Aktienrechts“. Staatssekretär Dr. Schlegelberger machte grundlegende Ausführungen über das kommende Aktienrecht. Er führte u. a. aus: „Das Aktienwesen ist im Laufe der letzten Jahre in zunehmender Weise Gegenstand ernster Kritik geworden. Der Aktionär steht weder zu seinen Mitaktionären noch zur Verwaltung des Unternehmens in einem persönlichen Verhältnis. In diesem Sinne ist die Unpersönlichkeit des Kapitals nicht zu beanstanden. Es wäre ebenso weltfremd wie ausichtslos, wenn man etwa versuchen wollte, ein persönliches Band unter den Aktionären zu knüpfen. Ebenso wenig ist künstlich auf ein persönliches Verhältnis des Aktionärs zur Verwaltung hinzuwirken. Aus der Interesslosigkeit gegenüber dem Unternehmen folgt aber weiter die Gefahr der Störung zielsicherer Verwaltung durch anonyme verantwortungslose Majoritäten und der Verschiebung deutschen Volkvermögens an das Ausland oder in die Hand inländischer Staatsfeinde. Positiv läßt sich die Liebe zum Unternehmen nicht erzwingen. Alle Versuche in dieser Richtung sind utopisch. Es ist lebensnaher, die durch die Verbindung von Unpersönlichkeit und Mobilisierung gegebene Gefahrenlage als vorhanden hinzunehmen und die notwendigen Abwehrmaßnahmen zu treffen. Die Mobilisierung etwa zu verhindern, ist ausgeschlossen. Wohl aber läßt sich die Gefahr, die dem Unternehmen von selbststündigen und einsichtslosen Aktionären droht, erheblich mindern und das Vertrauen der Arbeiterschaft, daß die Lohnarbeit nicht Gegenstand gewissenlosen Handelns wird, wesentlich heben, wenn es gelingt, dem Unternehmen eine sichere, stetige Führung zu geben, die mit den geeigneten Abwehrmitteln gegen Ueberraschungen ausgestattet ist und die Verantwortung für das Unternehmen tragen muß, weil sie sie tragen kann. Die Bestrebungen auf Einschränkung der Anonymität der Aktiengesellschaft treten an Bedeutung gegenüber der

Verlagerung der Führung von der Hauptversammlung auf die Verwaltung

wesentlich zurück und sie verliert immer mehr an Wichtigkeit. Je mehr es gelingt, diese Kräfteverlagerung praktisch durchzuführen, desto Erkenntnis muß die Richtlinie für die Neugestaltung des Aktienrechts sein. Die erste Frage ist die nach der Gebietsabgrenzung der Aktiengesellschaften. Diese Abgrenzung ist nach zwei Gesichtspunkten denkbar, entweder nach dem Gegenstand des Unternehmens oder nach dem Kapitalbedarf. Aktiengesellschaften nur für bestimmte Arten von Unternehmungen zuzulassen, ist bei der Vielgestaltigkeit unseres wirtschaftlichen Lebens nicht möglich. Wohl aber bedarf es ernster Prüfung, ob nicht das Mindestkapital einer Aktiengesellschaft, das gegenwärtig 50 000 RM. beträgt, wesentlich zu erhöhen ist. Am 31. Dezember 1933 bestanden in Deutschland insgesamt 9148 Aktiengesellschaften mit einem Gesamtgrundkapital von 20 634 Mill. RM.

500 000 RM. als Mindestkapital

Wählt man als Mindestkapital, was mir richtig zu sein scheint, 500 000 RM., so würde die Zahl der Aktiengesellschaften herabsinken auf 3695 mit einem Gesamtkapital von 19 819 Mill. RM. Vergleicht man damit die letzte Friedensziffer (1913): 5189 Aktiengesellschaften mit einem Gesamtkapital von 14 778 Mill. RM., so erkennt man, daß durch die neue Grenzsetzung die Zahl der Aktiengesellschaften noch wesentlich unter die Friedensziffer hinuntergedrückt werden würde und ich möchte annehmen, daß das ein durchaus gesundes Ergebnis wäre. Es fragt sich, welches Schicksal die Gesellschaften haben sollen, die das Mindestkapital von 500 000 RM. nicht haben. Bekanntlich hat die Reichsregierung in dem Gesetz vom 5. Juli 1934 durch die Förderung der Umwandlung von Kapitalgesellschaften in Personengesellschaften bereits einen Weg gewiesen. Die praktische Auswirkung dieses Gesetzes ist bisher nicht als erheblich zu bezeichnen. Während bis zum 30. Juni 1935 1290 GmbHs. eine Umwandlung in Einzelfirmen oder Personengesellschaften vollzogen haben, sind auf Grund des Gesetzes bisher nur 234 Aktiengesellschaften, also noch nicht 2% Prozent, umgewandelt worden, davon 15 in eine GmbH, 51 in eine offene Handelsgesellschaft, 70 in eine Kommanditgesellschaft, 92 in Einzelfirmen und 6 in Gesellschaften des bürgerlichen Rechts. Es würde also, wenn von dem Gesetz inzwischen nicht ein erheblich weiterer Gebrauch gemacht werden sollte, noch eine große Zahl von Gesellschaften übrig bleiben, die der neuen Kapitalanforderung nicht genügen. Es wird nichts anderes übrigbleiben, als diesen Gesellschaften zur Pflicht zu machen, sich innerhalb einer Frist von mehreren Jahren umzuwandeln oder aufzulösen mit der Wirkung, daß sie als aufgelöst gelten, wenn sie bis zu dem zu wählenden Stichtage die Umwandlung oder Auflösung nicht vollzogen haben sollten. Dem selben Ziele,

die Rechtsform der Aktiengesellschaft nur dort zuzulassen, wo daß Maß des Kapitalbedarfs es erfordert, muß

eine Neufestsetzung des Mindestnennbetrages der Aktien

dienen. Meines Erachtens sollte man wieder zu einem Mindestnennbetrag von 1000 RM. zurückkehren. Für Aktien von geringer Höhe sehe ich keinen Bedarf. Die Einmann-Gesellschaft wird nicht weiter zuzulassen sein, vielmehr wird dem Gericht aufzugeben sein, die Auflösung der Gesellschaft zu beschließen, wenn alle Aktien in einer Hand vereinigt sind. Für gewisse seltene Ausnahmefälle mag man eine Ausnahmeverordnung vorsehen. Neben dieser Begrenzung des Lebensgebiets der Aktiengesellschaft wird man die Strukturwandlungen vorzunehmen haben, die die Gefahren der gegenwärtigen Rechtsordnung auf ein Mindestmaß beschränken. Zu diesem Zweck hat man vorgeschlagen, daß nur noch Namensaktien zugelassen werden. Dieser Weg ist nicht gangbar. Ein anderer Vorschlag, der der Anonymität entgegensteht, will, geht dahin, für bestimmte Aktionäre ein doppeltes Stimmrecht zu schaffen. Die Vorzüge, die durch das doppelte Stimmrecht erreicht werden sollen, dürfen aber nicht überschätzt werden. So begrüßenswert sie auch sind, sie überschatten nicht die Nachteile, die die Einführung des doppelten Stimmrechts zur Folge hat. Das doppelte Stimmrecht gewährt nur dem Großaktionär einen Vorteil. Der Kleinaktionär wird dadurch nur weiter entrechtet. Es besteht ferner die Gefahr, daß bei dem Wechsel eines großen Aktienpakets, das bisher ein doppeltes Stimmrecht hatte, es aber durch die Veräußerung verliert, die Minderheit die Macht bekommt. Die Folge wäre eine sofortige Veränderung der Verwaltung.

Einführung eines Führerstimmes für den Vorstand

Dagegen verdient die weitere Anregung, der Verwaltung unabhängig von dem Aktienbesitz ein Stimmrecht zu erteilen, wärmsten Belfall. Damit ist in der Tat ein Mittel aufgezeigt, das der Führung eine wirkungsvolle Verteidigung gegen Selbstsucht und Unverständnis der Aktionäre ermöglicht. Dieses Führerstimrecht, das auf etwa ein Fünftel des den übrigen Versammlungsteilnehmern insgesamt zustehenden Stimmrechts zu bemessen sein wird, ist dem Vorstand einzuräumen. Dies entspricht seiner Führerstellung. Es wird sich aber empfehlen, dem Aufsichtsrat das Recht des Widerspruchs zu geben mit der Wirkung, daß der Vorstand das Stimmrecht nicht ausüben kann, wenn der Aufsichtsrat widerspricht. Ein weiteres sehr wirkungsvolles Mittel gegen den Mißbrauch der Aktionärstellung ist die

Begründung einer persönlichen Haftung der Aktionäre

In Weiterverfolgung der bereits in einem früheren amtlichen Aktienrechtsentwurf zugrundeliegenden Gedanken wird jeder Aktionär der Gesellschaft und auch unmittelbar den Gläubigern der Gesellschaft neben Vorstand und Aufsichtsrat haftbar zu machen sein, der vorsätzlich oder unter Ausnutzung seines Einflusses auf die Gesellschaft ein Mitglied des Vorstandes oder Aufsichtsrates dazu bestimmt, zum Schaden der Gesellschaft oder ihrer Aktionäre zu handeln. Hierbei wird es sich empfehlen, den besonderen Verhältnissen bei Konzernrechnungen zu tragen und die Frage zu lösen, ob eine Haftung auch dann eintritt, wenn der erstrebte Vorteil dem Wohl des Konzerns dient und höhere gesamtwirtschaftliche Belange des Konzerns die Zurücksetzung der Belange des Konzernunternehmens und seiner Aktionäre rechtfertigen. Diese Frage ist m. E. zu verneinen.

Ausdehnung der Haftung auch auf Dritte

Im übrigen halte ich es für wünschenswert, diese neue Haftung nicht auf Aktionäre zu beschränken, sondern sie auf jeden Dritten, also auch auf Lieferanten, Gläubiger usw. auszudehnen, vor allem aber auch auf die Personen, in deren Interesse die haftbare Person tätig wird. Was das Stimmrecht der Banken betrifft, so erscheint es mir nicht angängig, den Banken das Stimmrecht für Aktien, die ihr nicht gehören, überhaupt zu nehmen. Wohl halte ich es nach Lage der Sache für zweckmäßig, das Bankstimmrecht in der Weise zu ordnen, daß eine schriftliche, auf etwa ein Jahr befristete Bevollmächtigung der Bank verlangt und dieser die Erteilung von Untervollmachten an andere Banken versagt wird. Die entscheidende Neugestaltung des Aktienrechts muß in der Neuordnung ihrer Verfassung liegen.

Der Grundsatz, daß die Hauptversammlung das oberste Organ der Gesellschaft ist, muß fallen.

Die Hauptversammlung darf nur die Befugnisse haben, die das Gesetz ihr ausdrücklich zuweist. Führer der Aktiengesellschaft ist der Vorstand, bei mehrgliebigem Vorstand der Vorsitzende. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats kommt als Führer der Gesellschaft nicht in

Betracht. Der Aufsichtsrat muß bleiben als die Stelle, die den Führer der Gesellschaft bestellt und der gegenüber der Führer verantwortlich ist. Diese Verantwortungspflicht gegenüber dem Aufsichtsrat wird im Gesetz ausdrücklich festzustellen sein. Es wird sich empfehlen, die Bestellung des Führers nicht für unbegrenzte Zeit, sondern nur für etwa fünf Jahre zuzulassen, und es wird sich weiter empfehlen auch für die Bezüge der Vorstandsmitglieder der heutigen Volksaufassung entsprechende Grundsätze aufzustellen. Leitsatz muß sein, daß die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes in einem angemessenen Verhältnis stehen müssen zu den Aufgaben des einzelnen Mitgliedes und zur Lage der Gesellschaft. Die Verantwortung dafür, daß diesem Grundsatz Rechnung getragen wird, hat der Aufsichtsrat zu tragen.

Die Größe des Aufsichtsrates

Der Vorsitzende des Akademieausschusses hat vorgeschlagen, den Aufsichtsrat möglichst klein zu halten und die Zahl auf 7 bis 9 festzusetzen. Ich teile die Auffassung, daß man mit der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder so sparsam wie möglich sein sollte, trage aber Bedenken, allgemein bis auf das vorgeschlagene Maß herabzugehen. Ich halte es für zweckmäßig, die Höchstzahl der Mitglieder des Aufsichtsrates zu staffeln, so etwa, daß sie bei Gesellschaften mit einem Grundkapital bis zu 3 Mill. RM. sieben, von mehr als 3 Mill. zwölf und von mehr als 20 Mill. zwanzig beträgt. Jedes Mitglied des Aufsichtsrates muß selbstverständlich unter den schweren Haftungsvorschriften des kommenden Aktienrechts stehen. Aufgabe des Gesetzes wird es sein, zwischen den Befugnissen des Vorstandes und des Aufsichtsrats eine klare Trennungslinie zu ziehen.

Dem Aufsichtsrat darf grundsätzlich ein Mitverwaltungsrecht nicht zustehen.

Er ist auf die Ueberwachung der Geschäftsführung zu beschränken. Die Hauptversammlung wird nach dem neuen Recht, wie es mir vorschwebt, ein abgesetzter König sein. Sie wird nur noch zu beschließen haben in den im Gesetz und in der Satzung ausdrücklich bestimmten Fällen, also im wesentlichen bei der Entlastung über Bestellung und Abberufung des Aufsichtsrates und über Satzungsänderungen. Sie wird andererseits dem Führer, dem ihre

Einberufung obliegt, jederzeit zur Verfügung zu stehen haben, wenn er es für richtig hält, sie über Fragen der Geschäftsführung sich äußern zu lassen. Der Jahresabschluß und die Gewinnverteilung werden nicht mehr zu ihrer Entscheidung stehen. Die Entscheidung hierüber wird vielmehr dem Vorstand obliegen und der Hauptversammlung nur noch als Unterlage für den Entlastungsbeschluß dienen. Was

die Zuführung neuer Mittel an die Gesellschaft

betrifft, so gehe ich von dem Grundsatz aus, daß man der Wirtschaft alle Rechtsformen zur Verfügung stellen sollte, die rechtlich vertretbar sind und wirtschaftlich erforderlich sein können. Die Erfahrungen lehren, daß die Ausschließung des Bezugsrechts auf Grund eines mit einfacher Mehrheit gefaßten Beschlusses der Hauptversammlung nicht weiter zugelassen werden darf. Als neue Kapitalbeschaffungsmöglichkeit wird die bedingte Kapitalerhöhung in das Aktienrecht einzuführen sein. Das Charakteristische dieser Einrichtung liegt darin, daß die Kapitalerhöhung in der Weise beschlossen werden kann, daß sie erst in dem Zeitpunkt und nur insoweit zur Durchführung gelangen soll, als Dritte von einem ihnen eingeräumten Bezugsrecht Gebrauch machen. Neben der bedingten Kapitalerhöhung wird das genehmigte Kapital einzuführen sein. Das bedeutet, daß die Satzung den Vorstand für eine bestimmte Zeit, etwa fünf Jahre, ermächtigen kann, über das Grundkapital hinaus — also nicht etwa an Stelle eines festen Grundkapitals — bis zu einem bestimmten Nennbetrage neue Aktien gegen Einlagen auszugeben. Als weiteres Mittel der Kapitalbeschaffung wird die Vorzugsaktie ohne Stimmrecht zur Verfügung zu stellen sein. Sie bietet als reine Finanzierungsvorzugsaktie für die Gesellschaft den Vorteil, daß sie zur Zahlung nur bei vorhandenem entsprechendem Gewinn verpflichtet.

Der Gedanke, eine Konzeptionspflicht einzuführen, wird meines Erachtens nicht verfolgt werden können. Dagegen muß die Möglichkeit geboten werden, eine Aktiengesellschaft durch einen staatlichen Akt aufzulösen, wenn sie das Gemeinwohl verletzt, insbesondere dann, wenn das Verhalten ihrer Organe groblich gegen das Gesetz oder gegen die Grundsätze verantwortungsbewußter Wirtschaftsführung verstößt. Diese Auflösungsbefugnis wird zweckmäßig einem Verwaltungsgericht zu übertragen sein, etwa dem Reichswirtschaftsgericht.

Ausfuhrüberschuß im Juli

von 28,5 Mill. RM.

Die deutsche Ein- und Ausfuhr hat im Juli zugenommen. Die Einfuhr überschritt mit 330,5 Mill. RM. den Stand des Vormonats wertmäßig um 4 Prozent, der Menge nach war die Steigerung etwas geringer, da sich die Einfuhrdurchschnittswerte leicht erhöht haben. Die Zunahme entspricht der jahreszeitlichen Entwicklung. Die Einfuhrvergrößerung entfällt überwiegend auf den Warenverkehr mit europäischen Ländern, während im Verkehr mit den überseeischen Ländern nur die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten nennenswert zugenommen hat. Die Ausfuhr lag im Juli mit 359 Mill. RM. um 12,9 Prozent über dem Stand des Vormonats. Mengemäßig war die Zunahme etwas größer, da der Ausfuhrdurchschnittswert leicht zurückgegangen ist. Auch bei der Ausfuhr ist die Steigerung überwiegend jahreszeitlich bedingt. Die Zunahme der Ausfuhr entfällt auf die Mehrzahl der Länder, besonders Großbritannien, die Vereinigten Staaten, Argentinien, Brasilien und Schweden. Die Handelsbilanz, die im Vormonat ausgeglichen war, schloß im Juli mit einem Ausfuhrüberschuß von 28,5 Mill. RM. ab.

Verschmelzung der Berliner mit der Rheinischen Hypotheken-Bank

Berlin, 15. August. (Eig. Drahtb.) Die außerordentliche HV. der Berliner Hypothekenbank AG. in der 4 669 000 RM. Aktien mit 233 453 Stämmen vertreten waren, hat die Verschmelzung mit der Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim nach den im wesentlichen bereits bekannten Bedingungen einstimmig genehmigt. Außerdem wurde die Entlastung für den Vorstand und für den Aufsichtsrat für die Zeit vom 1. Januar 1935 bis zum heutigen Tage einstimmig ausgesprochen. Sämtliche Vorstandsmitglieder treten mit dem Tag der Durchführung der Verschmelzung mit gleichen Rechten in den Vorstand der Rheinischen Hypothekenbank über. Auch sonst wird ein Personalabbau nicht vorgenommen. Die Gefolgschaftsmitglieder erfahren keinerlei Benachteiligung in ihren Bezügen. Im Hinblick auf die bevorstehende Aktienrechtsreform wird eine Entscheidung darüber, welche Aufsichtsratsmitglieder der Berliner Hypothekenbank in den Aufsichtsrat der Rheinischen Hypothekenbank übertreten werden, erst später fallen.

Einlösung der Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1923

Berlin, 16. Aug. 35. Nach einer Veröffentlichung der Reichsschuldenverwaltung im Reichsanzeiger werden von den am 2. September d. J. fällig wer-

denden Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1923 die mit Zinsscheinen versehenen Stücke zum Dollarnennwert, die nicht mit Zinsscheinen versehenen einschl. der vom Reichsbankdirektorium ausgestellten Zwischenscheine mit einem Aufgeld von 70 Prozent eingelöst, wobei der Dollar zu dem Durchschnitt der Mittelkurse der amtlichen Berliner Notierung für Auszahlung New York in der Zeit vom 15. Juli bis einschl. 14. August d. J. umgerechnet wird. Hiernach beträgt der Einlösungskurs 59 1/2 Pf. für 1 RM. Gold (1 Dollar gleich 2,48 RM.). Zu demselben Kurs erfolgt die Einlösung ihrer am 1. September d. J. fällig werdenden Zinsscheine. Die Einlösung der Schatzanweisungen geschieht durch die Reichsschuldenkasse Berlin SW 68, Oranienstr. 106, sowie durch Vermittlung aller Reichsbankanstalten mit Ausnahme der Reichshauptbank Berlin. Die Zinsscheine werden von allen genannten Stellen eingelöst.

Hannoversche Baumwoll-Spinnerei und Weberei, Hannover-Linden. Der in der HV. vorgelegte Abschluß für 1934 weist einen Verlust von 4213 (i. V. 6060) RM. aus, der sich um den Verlustvortrag auf 151 269 RM. erhöht bei 500 000 RM. AK. Die Verwaltung hofft, daß damit die verlustreichen Jahre zum Abschluß gekommen sind; sie bleibt ständig bemüht, weitere Räume zu vermieten. Die Bezüge des Vorstandes beliefen sich wie im Vorjahre auf 3000 RM. Der AR. hat keinerlei Vergütung erhalten.

Spinnerei Vorwärts AG., Brackwede bei Bielefeld. Die o. HV. genehmigte einstimmig den Abschluß für 1935. Nach dem Bericht des Vorstandes hat sich die im Jahre 1933 eingetretene Belebung fortgesetzt, so daß gegen das Vorjahr eine erhebliche Umsatzsteigerung erzielt werden konnte. Von dem sich nach 125 000 (75 124) RM. Abschreibungen erhebenden Gewinn von 8800 RM. werden 7100 RM. den gesetzlichen Rücklagen zugeführt, die sich damit auf 10 000 RM. erhöhen. 1700 RM. werden vorgetragen (i. V. wurde das Grundkapital der Gesellschaft von 550 000 RM. im Verhältnis 5:4 auf 440 000 RM. herabgesetzt und der Buchgewinn zur Deckung des Gesamtverlustes von 107 103 RM. verwendet).

Schloßfabrik, A.-G., vorm. Wilh. Schulte, Schlagbaum b. Völs. In dem am 30. Juni beendeten Geschäftsjahre haben sich die Beschäftigungsverhältnisse bei der Gesellschaft weiter verbessert. Die Umsätze konnten, wie von zuständiger Stelle verlautet, sowohl mengen- als auch wertmäßig gesteigert werden. Ein gewinnbringendes Arbeiten war aber trotz der erneuten Umsatzsteigerung noch nicht möglich. Ueber das Gesamtergebnis können jedoch zur Zeit abschließende Angaben nicht gemacht werden.

Der Londoner Goldpreis beträgt am 15. 8. 1935 für eine Unze Feingold 1601 1/2 gleich 66,666 RM., für ein Gramm Feingold demnach 66,666 Pence gleich 2,7775 Reichsmark.

Mutter und Du

ROMAN VON MARGARET HALM

(Schluß)

In dieser Weise geht noch eine Reihe von Briefen zwischen den Rechtsanwälten hin und her, die beide von Barbara geschrieben worden sind. Fast möchte man glauben, es sei nicht mehr dieselbe Frau, die so energisch ihre Ziele verfolgt, ohne vor der Gefahr zurückzuschrecken, in der sie steht.

Es ist mir alles ganz gleich, beruhigt sie ihr pochendes Gewissen, wenn in der Nacht eine unbändige Angst sie überfallen will. Sollte ich glücklich werden. Ich habe für das Glück meines Kindes zu sorgen, dazu ist jedes Mittel recht, wenn ich es vor meinem Gewissen verantworten kann. Es geschieht diesem Manne kein Unrecht, im Gegenteil, es ist nur das Natürliche, wenn er für seinen Sohn sorgt. Und daß er das tun wird, wird Barbara Heiling erreichen — Herr von Steen!

Noch am Abend desselben Tages ist Herr Wilmer zu ihrer Freundin Elvira gekommen. Nach dem kurzen Anruf, in dem Herr von Steen, der schon von der Kanzlei aus, in der sie als Sekretärin arbeitet, zugetrieben, daß sie eine „Blindeneigenschaft“ für sie hat, wird sie von Elvira mit brennender Ungeduld erwartet.

„In Sachen El.“ hatte Kränlein Wilmer nach Art aller in Anwaltskanzleien Beschäftigten angedeutet, worum es sich handelt. Sie weiß, daß sie damit Elviras Neugier auf ein Höchstmaß spannt.

Herr Wilmer ist seit einiger Zeit Elviras Freundin und Vertraute und selbstverständlich über alles, was Elviras Beziehungen zu von Steen angeht, aufs genaueste unterrichtet.

„Endlich kommt du! Nicht so auf die Folter zu spannen“, begrüßt Elvira die Freundin mit einem Vorwurf. „Nun aber los, was gibt's, so rede doch schon!“ drängt sie die andere, die kaum noch ins Zimmer getreten ist.

„Was ich jetzt sage, geschieht unter strengster Verschwiegenheit, wenn es herauskommt, daß ich etwas aus den Akten ausplaudere, folge ich hinaus und bin erledigt.“

„So lang doch schon an, das ist doch, doch ganz...“, nebenläufig hat sie sagen wollen, doch rasch doch befinnt sie sich, daß die andere dann vielleicht nicht weiterprechen würde.

Herr Wilmer erzählt nun, was sich heute morgen in der Kanzlei des Doktors Ringer zgetragen, und berichtet, in dem Brief, den Barbara Heiling ihr diktiert, in dem sie für einen gewissen Theo Schröder, den sie als ihren Pflegesohn ausgibt, eine sehr anständige Summe fordert, wie Herr von Steen, nun wirst du wohl nicht mehr zweifeln.“

Ein paar Minuten ist Elvira wie erschlagen. „Nicht du ganz sicher, daß es die Heiling war, sie selber? Hast du recht verstanden?“ fragt sie dann, um sich noch einmal zu vergewissern.

„Um ganz sicher zu gehen, daß sie es ist“, entgegnet die Freundin, „es könnte ja den Namen noch öfter geben, habe ich die Akten eingesehen, um festzustellen, an wen der Brief gerichtet ist. An Direktor von Steen. Nun wirst du wohl nicht mehr zweifeln.“

„Aber sie hat doch gar keinen Pflegesohn!“ sagt Elvira, nachdem sie wie eine Irre im Zimmer herumgelaufen vor Vergnügen, daß ihr der Zufall solche Kenntnisse vermittelt hat.

„Vielleicht ein Liebhaber“, meint Herr. „Eins ist sicher, daß sie persönlich daran interessiert ist. An Direktor von Steen. Nun wirst du wohl nicht mehr zweifeln.“

„Da muß Hilp helfen. Hilp muß herausbekommen, wer der Schröder ist und in welcher Beziehung er zu der Heiling steht.“

Und damit ist sie auch schon am Fernsprechapparat, um Hilp herbeizurufen.

„So! Und du wagst es, mir zu sagen, daß ich es ja doch nur auf dein Geld abgesehen habe!“



Scherl-Wildmaterndienst

Kennen Sie dieses Tier?

Es ist ein Okapi aus Afrika, von dessen Gattung in Gefangenschaft auf der ganzen Welt nur drei Stück leben. Der König der Belgier machte dieser Tage dem britischen Thronfolger, dem Prinzen von Wales, ein Okapi zum Geschenk, das in Belgisch-Kongo gelangt wurde und auch den Namen „Kongo“ bekam. Dieses Tier ist eine merkwürdige Mischung von Zebra, Hirsch und Giraffe. Unser Bild zeigt das Okapi kurz nach seinem Eintreffen im Londoner Zoo.

Wit stammenden Augen steht Elvira von Steen, dort zwei Tage später im Direktionszimmer der Vaterswerke von Steen gegenüber. Es war für Hilp ein leichtes gewesen, die Zusammenhänge zwischen Barbara Heiling und Theo Schröder zu erfahren. Und mit fliegenden Schritten war Elvira zu von Steen geeilt. Ohne ihn erst anzurufen, war sie gekommen und ist unangemeldet zu ihm hineingegangen.

Es war zu einer erregten Aussprache gekommen. Im Rollstuhl der Trümple, die sie in Händen hielt, war Elvira Schritt für Schritt vorgegangen. Alle Register hat sie zuvor aufgezogen, um ihn für sich zurückzugewinnen.

„Ich kann mein Leben nicht mit einer Frau verbinden, der ich doch nur mein Ehehindernis etwas gilt. Alles andere, jenseits der Lage, die ich jetzt, alles andere ist für sie ganz nebensächlich.“

„Frau Barbara Heiling aber ist alles andere wichtig und dein Geld ganz nebensächlich, wirst du mir jetzt gleich erzählen, nicht wahr?“

Ihre Stimme überschlug sich fast vor Spott und Hohn, da sie nun ansetzt, ihren letzten und höchsten Trumpf auszuspielen.

„Jawohl, mein Kind. Diese Frau würde niemals so denken wie du. Ihr geseien ganz andere Dinge. Sie hat andere Begriffe vom Leben, andere Ideale als du!“

Elvira bricht in ein schrilles Lachen aus. „Sprich den Satz nicht zu Ende, es könnte dich bitter reuen“, schneidet sie ihm die Rede ab. „Die und andere Ideale als Geld! Jawohl! So blind leid ihr Männer, so blind! Nein, nein, die ist nicht auf Geld aus, keine Heilige! Eine ganz raffinierte ist sie, die mit allen Mitteln arbeitet, zu deinem Geld zu kommen, und so geschickt, daß sie das an, daß du es nicht einmal merkst!“

Unwillig und angewidert lacht von Steen, der, während Elvira spricht, seine Post unterschreibt, ohne von seiner Arbeit aufzusehen, den Redeschwall, der da auf ihn herniederprasselt, abzudämmen, was ihm jedoch nicht gelingt.

„Die seine Dame brennt die Kerze gleich von zwei Seiten an, daß sie durch eine Ehe mit dir sich selbst gesund machen will, na, ich! Doch das genügt ihr noch nicht. Im geheimen kämpft sie darum, einem gewissen Theo Schröder, von dir größere Summen zu verschaffen, und Frau Heiling hat ja auch allen Grund, denn dieser Herr Schröder, immer beiseite wird ihre Stimme und ganz leise kommt der Name aus ihrem Mund, ist ihr Schwiegersohn!“

So hat Elvira von Steensdorf sich die Wirkung ihrer Worte in ihren kühnen Träumen nicht vorgestellt. Minutenlang wagt sie sich nicht vom Platz zu rühren, so zwingend und stark wie der Blick eines Toten sind die Augen von Steen auf sie gerichtet. Wie leblos sitzt der Mann ihr gegenüber, fast, ja grün ist sein Gesicht geworden, und um die Augen scheinen die Wangen plötzlich eingefallen in tiefe Höhlen.

„It — das — was?“ stammelt er nun. Es ist, als finde er die Sprache noch nicht zurück. Zu tief hat ihn getroffen, was Elvira ihm da ins Gesicht geschleudert hat. „Weißt du das ganz bestimmt?“

Elvira von Steensdorf berichtet nun sachlich und ohne Schonung weder für die Freundin, deren Vertrauensbruch sie ihre Kenntnis verdankt, geschweige denn für Barbara, was sie von den Vorgängen im Büro von Barbaras Rechtsanwalt erfahren konnte.

„Das ist ja nicht möglich! Einfach undenkbar ist das“, wiederholt von Steen nun zu mehreren Malen. Er ist aufgestanden und die Hände tief in den Hosentaschen vergraben, läuft er im Zimmer hin und her.

„Geh jetzt, ich danke dir, aber geh jetzt, ich muß jetzt einiges Dringendes erledigen.“

Niemand weiß, wie lange von Steen an seinem Schreibtisch geblieben hat, den Kopf schwer in die Hand gestützt und den Blick wie erschlagen ins Leere gerichtet. Barbara Heiling, der sein Herz gehört, soll ihn so hintergehen?

Und jener Sonntag kommt ihm ins Gedächtnis, jener Sonntag im Spätherbst, als er ihr am Teetisch gegenüber, damals war sie ihm so fremd, so gar nicht sie selbst. Sollte dies am Ende ihr wahres Gesicht gewesen sein?

Unglaublich taucht sich seine Hand zur Klingelanlage hin und drückt auf den grünen Knopf, der Barbara Heiling gilt.

Gleich darauf steht sie ihm gegenüber. Der Mann am Schreibtisch gibt sich einem Rud und fragt die Frau, die ihm gelassen gegenübersteht: „Ist Ihre Tochter verlobt?“

Barbara Heiling antwortet nicht. Diese eine Frage sagt ihr, daß alles aufgedeckt ist, was sie zettelt.

„Mit wem?“ fragt er weiter, kurz und knapp und hart.

„Mit — Theo Schröder“, haucht Barbara.

Schweigen. Es ist, als hätte noch einmal, von unsichtbarer Hand geführt, ein schwerer Hammer Schlag von Steens Stirn getroffen. Er hält die Augen geschlossen, als er nun noch eine dritte Frage stellt: „Und der Name des Rechtsanwalts Doktor Ringer ist Ihnen nicht unbekannt?“

Totenbläß ist die Frau, die in gemessener Entfernung mitten im Zimmer steht.

„Es ist gut. Mehr wollte ich nicht wissen“, sagt von Steen ohne Barbara Heiling anzuschauen. Eine Frau, die von sich selber nichts mehr weiß, verläßt die Diktation.

Drinnen aber bleibt ein Mann zurück, der von Enttäuschung und Ekkel erfüllt ist.

Don von Steen ist selbst zu den Anwälten gefahren, um sich Klarheit zu verschaffen über das, was vorgegangen ist. Da vier Rechtsanwälte mit der Sache zu tun hatten, ist es nicht ganz einfach, sich da durchzufinden, und es dauert einige Tage, bis sämtliches Aktenmaterial vor ihm liegt.

Barbara ist in diesen Tagen nicht im Büro erschienen. Da sollte gerade geschäftlich verzeilt ist, merkt es niemand, daß Barbara Heiling tagelang das Bett nicht verläßt und mit Hilfe von Schlafpulvern und Beruhigungsmitteln die ganze Zeit in einem Dämmerzustand verbringt.

Einmal nur weckt sie die Post, die ihr in einem eingeklebten Brief ihre Entlassung bringt.

Von Steen hat selbst mit dem alten Bachmann gesprochen. Hat ihn, soweit er dies für zwingend hielt, darüber aufgeklärt, daß Barbara in eigenmächtigem Vorgehen Verhandlungen geführt, in welchen sie bewußt seiner Weisung entgegengehandelt, um sich auf diese Art persönliche Vorteile zu verschaffen.

Alle Einmände des alten Mannes, daß hier unter allen Umständen ein Mißverständnis vorliegen müsse, ein furchtbarer Irrtum, waren diesmal vergeblich. Von Steen lehnt es ab, noch weiter mit Barbara Heiling zu arbeiten, noch ihre Tätigkeit in den Werken zu dulden. Er legt ihr eine anständige Rente aus und ordnet an, ihr mitzuteilen, daß er auf ihre weiteren Dienste verzichtet.

Ganz gefühllos hat Barbara Heiling die Nachricht aufgenommen. So gleichgültig war das jetzt alles, so eierleli!

Von Steen hat sich inzwischen Herrn Olmann kommen lassen und auch mit Theos Mutter gesprochen. Trotz all diesen Unterredungen gelingt es ihm nicht, ein klares Bild zu bekommen. Eines nur wird ihm immer deutlicher, daß Elvira furchtbare Anlage gegen Barbara Heiling berechtigt ist.

Entleerter Gedanke.

In einem schweren Kampf durchläuft der Mann die Tage, in denen er um Jahre gealtert scheint. Die Nächte aber, die zwischen diesen Tagen liegen, die mit der Sichtung des Aktenmaterials und den Berechnungen mit den verschiedenen Juristen erfüllt sind, liegt von Steen wach und in Schweiß gebadet.

Dualvoll kämpft der Mann mit sich selbst, der sich fürchtet, seinem eigenen Sohn gegenüberzutreten. Und furchtbar steht in diesen Nächten immer wieder jener Schredenstag vor seinen Augen.

Hillegard, seine über alles geliebte Frau, sieht er, als wäre es gestern gewesen, in dem Sessel sitzen, sie trägt ein Kleid aus hellem, düstigem Chiffon. Immer trug sie weiche, duftige Gewänder, und es war, als könne es für ihre zarte, feingliedrige Gestalt nichts anderes geben.

Zu ihren Füßen spielt das Kind. Hillegard liegt und schaut nicht hin, womit der Junge spielt. Da plötzlich ertönt ein Schrei — und wenige Sekunden später steht die Frau in hellen Flammen.

Gleich darauf brennt auch das Kleidchen des Kindes, das mit einem Benzinfleck gezeichnet hat, das es sich, während die Mutter las, vom Rauchstich geholt haben muß, der neben dem Sessel der Mutter stand.

Das dünne Kleid der Frau ist wie Zunder ausgegangen. Selbst schon in lichterlohen Flammen, sucht sie das Kind aus dem brennenden Kleidekleidchen zu befreien. Bis das Schreien der beiden das große Haus durchdringt und die Dienerschaft herbeigeeilt war, lag die Frau bewußtlos am Boden, über und über mit Brandwunden bedeckt, welchen sie nach qualvollen Tagen erlag.

Das Leben des Kindes hatte sie noch gerettet. Auf neue fußt der Mann in jeder Nacht den namenlosen Schmerz, der ihn durchwühlt und fast zerrissen hätte. Nie wieder hat er eine Frau geliebt.

Theo aber mußte aus seinen Augen entfernt werden. Er wollte und konnte das Kind nicht mehr sehen, das, wenngleich unbewußt, diesen unerlebbaren Verlust vermischt hatte.

Seine Kinderfrau hat ihn nach Deutschland mitgenommen und ihn bei guten Leuten, die sie konnte, untergebracht. So war Theo zu Schröders gekommen als ihr Kind. Noch nicht drei Jahre war Theo, als das Unglück geschah.

Heute war Frau Laura bei ihm und hat ihm von Theo erzählt. Vierundzwanzig Jahre war er nun alt — sein Ego, sein eigen Fleisch und Blut — und wahrhaftig, es läuft ein Kröpfeln über den Körper des Mannes, da er in der Nacht noch einmal die Augen der einfachen Frau auf sich gerichtet sieht, die zwanzig Jahre lang seinem Kinde die Mutter ersetzt hat.

Dann ist er aufgestanden und hat mit ein paar Worten nur Theo geschrieben und ihn zu sich bestellt.

Theo Schröder weiß nicht, wer der Mann ist, dem er gegenübersteht. Niemand hat ihm den Namen genannt, und den kurzen Zeilen, die er von von Steen erhielt, war nichts zu entnehmen.

Schweigend haben sie sich eine Weile angeschaut — mit hellen, offenen Augen sah Theo dem Manne ins Gesicht, der seinen Blick hart und fest auf ihn gerichtet hielt. Dann plötzlich wurden die Züge des Mannes weich und in seinen Augen schimmert es feucht.

Hillegards Sohn und der geliebten Frau wie aus dem Gesicht geschnitten — denkt der Mann, in dessen Innerem ein Sturm von Gefühlen tobt.

„Mein Junge“, sagt er dann weich und schließt Theo, der nun mit einemmal begreift, bei wem er sich befindet, in die Arme.

„Sie sind — sind Sie mein Vater?“ fragt er, und die Worte wollen nicht so recht über seine Lippen.

Vier Wochen später stehen Lotte und Theo in Hamburg am Meer, um den Ozeanriesen zu bestaunen, der sie in ihr neues, gemeinames Leben hinübertragen soll.

Von Steen hat seinem Jungen ein beträchtliches Vermögen überliefert und gleichzeitig durch Rabesprüche sich mit den großen Geschäftshäusern der von Steens in Südamerika in Verbindung gesetzt, um Theo dort als Diplomaten unterzubringen.

Lotte konnte ihr Glück kaum fassen, und immer wieder griff sie sich an die Stirn, ob es denn wahr sei und nicht nur ein Traum.

Gente befreit sie mit Theo das Schiff, und zwei glückliche Menschen lassen, als die großen Schiffsgehäusen sich in Bewegung setzen, von der

Morgen beginnt unser neuer Roman!

Rolf Brandt,

unseren Lesern aus manchen seiner Arbeiten vertraut, hat ihn mit flüssiger Feder geschrieben. Er hat die Welt, in der

Christine von Milotti

spielt, lebendig geschildert, die Charaktere flott und treffend hingegzeichnet. Namentlich das Bild der Titelheldin, der strahlenden, in ihrer Jugend so unbändigen Frau mit dem Feuer des Künstlerblutes in den Adern. Launenvoll ist sie u. doch bezwingend in ihren Tugenden als Gattin u. Mutter.

In spannendem Ablauf, in fesselnden Abzissen zieht das Geschehen vorüber, der Roman einer Ehe, einer großen Liebe! — Unseren Lesern wird er starke Eindrücke vermitteln!

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Meeting die Lamer wehen zu denen, die nie zurückgelassen.

Einsam und verlassen steht Barbara Heiling und läßt auch ihr Lächeln im Winde flattern. Nun hat auch ihr zweites Kind den Weg zu seinem Glück gefunden. Befriedigt lächelt sie vor sich hin, ein schmerzliches, glückliches Lächeln. Arme Mutter — und du?

Sinz und Ranz

Es ist uns geläufig, von „Sinz und Ranz“ zu sprechen, wenn wir irgendeinen beliebigen Menschen meinen, den wir nicht näher bezeichnen können. Welchem Umstand verdanken es nun aber die Träger dieser beiden Namen, eine solche allgemeine Geltung zu haben? Die Erklärung ist nicht schwer zu geben: Heinrich und Konrad, das waren zwei Namen, die im späteren Mittelalter sehr häufig auftraten, und zwar waren es verschiedene deutsche Kaiser, nach denen man damals die Kinder benannte. Schließlich traten die beiden Namen so häufig auf, daß man Leute, deren Namen man nicht wußte, aus Geratewohl Heinrich oder Konrad nennen konnte und zumeist damit den richtigen Namen traf. So empfanden beide Namen in Verbindung miteinander die Bedeutung „jeder Beliebige“. Wie gebräuchlich diese Redensart war, kann man aus einer Predigt des Meisters Eckart schließen, in der folgende Wendung zu lesen ist: „Wenn ich das für jemanden erbitte, für Heinrich oder für Konrad, so erbitte ich es für ihn aus ganzem Herzen.“ Auch die Abkürzungen für Heinrich und Konrad, die allmählich noch geläufiger wurden als diese Namen selbst, nämlich Sinz und Ranz, wurden in diesem Sinne verwendet. Beide Namen sind späterhin aus dem Sprachbewußtsein verschwunden; lediglich die Abkürzung Sinz für Heinrich hat sich noch erhalten. In diesem Zusammenhang ist auch darauf hinzuweisen, daß der Name Ranz eine Zeilana eine allgemeine Bezeichnung für arme Leute war. So nannten sich die württembergischen Bauern bei dem Aufstand von 1414 den „armen Konrad“ oder „armen Ranz“.



Kinder-Hochzeit

Im Kinderzimmer werden zwei Aneine dabei überrascht, wie sie würdevoll und mit feierlicher Miene einherstolzieren. „Was bedeutet denn das?“

„Wir sind Braut und Bräutigam“, antwortet das Mädchen, „und geben jetzt gerade in die Kirche zur Hochzeit.“

In der Ecke sitzt das Älteste und schaut sehr wichtig vor sich hin. „Und was machst du hier?“

„Nicht gar nichts; ich warte darauf, daß ich geboren werde!“

Nr.

Den de in den waren, rennen

Befriedigend, Fabrik, 516 Kilo, ländliche, von 3:4, Er n f, gleich, hatte f, Defekt, nicht w, In der, we a, von R, dritte, belegen, Trob, meter, la, reiche, B, Geraden, den Tel, aus ihre

St

Die Na, heute m, der rad, das Int, stiefengr, funden, dem Her, 20.000, mar, 2, tauchten, gramm, Weltme, berechtigt, Schlichte, im Vori, teibigen, füllung, über

anerfenn, außer R, konnte, daß die, f l u g, fu, kämpften, bei den

Bei d, das Glü, gingen d, Wege u, die lange, und dreh, ging R, konnte d, der 76, werden, beifügen, reifen, Severant, Radwed, bechränkt, zu halten, 42:46,3, R, R, Wambit, gebüht, Franzosen, heftigen, dem Wam, bechränkt, 80 Meter, ging kurz, ließ sich, wobei bei

Der sein, und von, Miesigen, Verlänger, des Deut, makte.

Das C, schaft, Lauchgar, 2. Wege, mann (D, (Belgien), (Italien), gegeben.

Glückw, Die d

Deutscher Autosieg in Italien

Zwei Auto-Union-Wagen in Front — Varzi fährt Rekordzeit

BO. Pescara, 15. August. (Eig. Drahtb.) Den deutschen Rennwagen der Auto-Union, die in den letzten Monaten stark vom Vech verfolgt waren, war heute beim internationalen Autotennen um den Acerbo-Pokal

ein großer Erfolg

befrieden, der die Qualität der deutschen Fabrikate erneut ins hellste Licht rückt, denn Achille Varzi gewann für Auto-Union das 516 Kilometer lange Rennen gegen stärkste ausländische Konkurrenz in der neuen Rekordzeit von 3:43:45,2 Stunden vor seinem Staffelfahrer Ernst Klotz. Hans Stuck war gleichfalls für dieses Rennen gemeldet worden, hatte sich aber beim Training einen kleinen Defekt zugezogen und fühlte sich auch körperlich nicht wohl, so daß er nicht an den Start ging. In der kleinen Klasse konnte Rudolf Steinweg (München) auf Bugatti in Abwesenheit von Klotz und Bäumler einen guten dritten Platz hinter Scaman und Bianco belegen.

Trotz der tropischen Hitze war die 25,8 Kilometer lange Rundstrecke bei Pescara schon vom frühen Morgen an dicht belagert. Sie wies zahlreiche Hindernisse auf und zog sich bis in die Vorberge der Abruzzen hin, bot aber auf zwei Geraden von neun und vier Kilometer Länge den Teilnehmern doch genügend Gelegenheit, aus ihren Wagen alles herauszuholen.

Die Wagen bis 1500 Kubikzentimeter starteten über vier Runden (103,2 Kilometer). Der Engländer Scaman bemächtigte sich sofort der Spitze und kam mit großem Vorsprung vor dem Italiener Bianco auf Maserati und Steinweg auf Bugatti durchs Ziel.

Nach einer kurzen Pause wurden dann die elf großen Rennwagen durch den Herzog von Spoleto auf die 516 Kilometer lange Reise (20 Runden) geschickt. Die neuen Maseratiwagen waren nicht fertig geworden, so daß es nur zu einem

Duell zwischen Auto-Union und Alfa Romeo

kam, das die deutschen Wagen eindeutig zu ihren Gunsten entschieden. Ruvolari und Ghiron starteten zuerst, mußten aber schon nach wenigen Kilometern Varzi vorbeilaufen, der in schärfstem Tempo über die Strecke fuhr. Auch Klotz schloß sich schnell nach vorn und tauchte in der zweiten Runde bereits auf dem zweiten Platz auf, den er nur vorübergehend verlor, als er am Ernteteilager halten mußte, um die Hinterräder zu wechseln.

Die deutschen Wagen vergrößerten ihren Vorsprung zusehends

und wurden schließlich so schnell, daß sie die Führung erhielten, langsam zu fahren. Ghiron mußte mehrfach am Ernteteilager halten und

tauchte in der zweiten Runde seinen Platz mit dem Italiener Pintacuda, während eine Runde später auch Ruvolari wegen eines schweren Motorschadens aufgeben mußte. Da von Alfa Romeo nur noch der weit zurückliegende Brivio im Rennen war, brachten Varzi und Klotz einen starken Vorsprung

beibehalten sich dabei, ihren Vorsprung zu halten.

Varzi fuhr als Schnellster den Kilometer in 13,8 Sekunden (206,569 Stundenkilometer) und stellte schon in der zweiten Runde mit 10:35 Minuten (146,26 Stundenkilometer) einen neuen Rekord auf. Die Italiener feierten den Sieg ihres Landmannes mit sehr südländischem Temperament, spendeten aber Klotz, der sich durch seine beherzte Fahrweise im Ru die Sympathien der Zuschauer erworben hatte, starken Beifall.

Ergebnisse: Rennwagen bis 1500 Kubikzentimeter (103,2 Kilometer): 1. Scaman (England) auf Alfa 48:42,2 Minuten (127,128 Stundenkilometer), 2. Bianco (Italien) auf Maserati 49:52,1 Min. (124,162 Stundenkilometer), 3. Steinweg (Deutschland) auf Bugatti 51:09,1 Min. (120,654 Stundenkilometer), 4. Klotz (Deutschland) auf Auto-Union 3:43:45,2 Std. (139,40 Stundenkilometer), 5. Ernst Klotz (Deutschland) auf Auto-Union 3:47:07 Std. (136,317 Stundenkilometer), 6. Brivio (Italien) auf Alfa Romeo 3:51:51,4 Std. (133,535 Stundenkilometer), 7. Comotti (Italien) auf Alfa Romeo eine Runde zurück, 8. Zadini (Italien) auf Alfa Romeo eine Runde zurück, 9. Pintacuda (Italien) auf Alfa Romeo drei Runden zurück.

Willkommengruß!

Lieber, dummer, kleiner, runder Lederball, Du, um den sich heute ganze Welten drehen, hastest „Kerlen vom Ich“ auf jeden Fall: Denn ich hab von dir so lang nichts mehr gehört. Wochenlang wartest du von Tausenden vermisst, denen du Erholung abgabst von Alltags Sorgen. Denen Leben, deren größte Freude du bist, Dummer, guter Lederball, so heut wie morgen.

Und wie haben selbst die dich herbeigesehnt, die vor Wochen dich so fußballmüde schienen. Die voll Ueberzeugung dich da abgelehnt. Wollen gern heut wieder dich als Fußball dienen. Und nun liegt du wieder auf dem Anstoßpunkt, kleiner Ball, an mehr als vierzig Tagen. Wieder wirst du wieder hin- und hergeführt, wieder gilt es Punkte zu ergattern.

Wieder gibt's ein Tosen, Jubeln, Schreien. Wieder wird man „Fußi“ und „Schiebuna“ brüllen. Oder sollte das in Zukunft anders sein?? Sollt mein Wunsch sich doch einmal erfüllen?? Wieder wird dein Weg nunmehr von Tor zu Tor, Mal im Fuß, und mal im Weichschlag gehen. Wieder füllt dein Spiel Herz, Mut und Ehr. — Möge fürder man's doch auch verstehen!!!

Dann, vom lieben, dummer, runden Lederball — Der da macht zu kämpfen unsre Knaben — Werden künftig wir bestimmt allüberall. Reineren Genuß und größte Freude haben!

Schwarz-Weiß Barmen — Union Reddinghausen

Im Nordpark erscheinen westfälische Gäste aus der Gailiga. Die Reddinghauser mühten sich in einem weiten Aufstiegsfeld gegen SC. Barmen ihren Platz in der höchsten Klasse zu behaupten, den sie dann erfolgreich behaupteten. Die junge Elfi der Westfalen verfiel zu kampfen. Die Schwarz-Weissen haben zwar am Tage vorher in Oberhausen gespielt, aber sie werden schon zeigen, daß sie mit einer verstärkten Mannschaft sehr wohl gut abscheiden können.

SC. Sonnborn — Germania Elberfeld

Die Ortsrivalen geben sich ein neues Stiefchen. Bisher waren die Begegnungen stets offen, einmal gab es einen Sieg der Sonnborner, dann wieder einen der Gelben. Wie die Partie diesmal ausfallen wird, ist ungewiß. Bei den Sonnborner wird zum ersten Male der vielfache repräsentative Verteidiger J. J. J. vom SC. Schalte 04 mitwirken.

SC. Elberfeld — SC. 08 Elberfeld

Obwohl die Ober der ersten Kreisliga angehören, haben sie mehr als einmal bewiesen, daß sie ihren Gegnern aus der oberen Klasse in nichts nachstehen. Das hat ja auch zur Genüge die Vorfahrt der Vereine ergeben, in der die Gäste des SC. sich sehr gut durchzusetzen verstanden.

SC. Cronenberg — VfL. Kemscheid

Da der Cronenberger Platz noch nicht ganz fertiggestellt ist, müssen beide zur Kahlth. Die letzten Spiele endeten klar zugunsten der Wuppertaler und auch diesmal wird der VfL. kaum die besseren Aussichten auf einen Sieg haben.

FC. Schwelm 06 — VfL. Lennep

Eine sehr interessante Begegnung, die Schwelmer werden auch diesen Kampf zu ihren Gunsten entscheiden wollen. Sie haben Platzvorteil und werden die Lennep vor eine schwere Aufgabe stellen.

TSV. Milspe — TSV. Bohnwinkel

Die Bohnwinkler stehen in Milspe vor keiner leichten Aufgabe, die dortigen Blau-Weissen spielen einen sehr erfolgreichen Fußball. Milspe erlangt es nicht anders als Bohnwinkel, denn auch hier gab es bei Abschluß der Meisterschaft einen unglücklichen Abstieg, der für die ehrgeizigen Westfalen hart genug war.

TSV. Barmen bei Union Hamborn

Die Blau-Weissen eröffnen die Saison mit einem Spiel gegen einen ihrer stärksten Gegner der Aufstiegsrunde. Hamborn verlor damals in Barmen mit 2:0, es war dies die einzige Niederlage, die den Aufstiegs-Blau-Weissen nicht verbot. Für TSV. Barmen wird dieser Kampf eine schwere Probe sein, wenn auch Gellinck nicht mit dabei ist. Weiter ist das Spiel aber auch eine gute Vorbereitung für das am kommenden Samstag stattfindende Spiel gegen Sparta Krefeld, Prag, den tschechoslowakischen Amateurmeister.

SV. Gmb. Langerfeld — TSV. Haan

Die Langerfelder wollten zuerst, auch heute abend gegen SV. 07 spielen, das Treffen wurde aber abgeblasen. Nur Sonntag ist man daher für die nicht leichte Auseinandersetzung mit Haan bestens gerüstet. Die kampffreudigen Besucher werden besonders Langerfelds Hinterrückpass in Bewegung halten, deren Form ausschlaggebend für den Ausgang sein wird.

Alte Mannia Bohnwinkel — Mettmann 1910

Zwei alte Bekannte aus der Meisterschaft treffen hier in der Waldkampfbahn zusammen. Alte Mannia wird auch diese Gelegenheit nicht vorbeistreichen lassen.

Werben Sie in Wuppertal
großer Tageszeitung
im General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal.

Nationales Schwimmfest
mit deutschen Meistern
am Sonntag, 18. August, 15.30 Uhr,
im Bad Borsdorf bei Elberfeld 83

Steher-Weltmeister 1935: Lacquehay

Die Deutschen Metzke und Lohmann auf den Ehrenplätzen

BO. Brüssel, 15. August. (Eig. Drahtb.) Die Radweltmeisterschaften in Brüssel wurden heute mit dem Endlauf der Steher fortgesetzt. In der radsportfreundlichen Metropole Belgiens war das Interesse an diesem Wettbewerb natürlich riesengroß und schon in den frühen Mittagsstunden fehlte eine wahre Völkerverwanderung zu dem Rensselaardstadion ein, das schließlich mit über 30.000 Zuschauern bis auf den letzten Platz besetzt war. Da dunkle Regenwolken am Horizont auftauchten, entschloß sich der Veranstalter, das Programm gleich mit dem Entscheidungslauf um die Weltmeisterschaft der Steher zu beginnen. Die berechtigten Hoffnungen der zahlreichen deutschen Schlachtenbummler, daß Erich Metzke seinen im Vorjahre erlangenen Titel erfolgreich verteidigen würde, gingen leider nicht in Erfüllung, denn der Dortmunder mußte diesmal die

Überlegenheit des 18-jährigen Franzosen Lacquehay

anerkennen, der ein großes Rennen fuhr und auch Metzke sämtliche Gegner überwand. Erwähnt werden muß allerdings auch, daß die beiden Deutschen tatsächlich nicht gerade Flug fuhren und daß sie sich gegenseitig bekämpften, anstatt sich zu unterstützen, wie dies bei den Franzosen der Fall war.

Bei der Startauslosung hatte Lacquehay das Glück, die Nummer 1 zu ziehen. Nach ihm gingen dann Severgnini, Lohmann, A. Wambst, Metzke und als Regier der Belgier Ronfise auf die lange Reise. Severgnini fand zuerst Anschluß und drehte gleich mächtig auf. Nach vier Runden ging Metzke auf den vierten Platz. Severgnini konnte die Spitze lange behaupten, denn erst in der 76. Runde glückte es dem immer schneller werdenden Lacquehay, die Führung an sich zu reißen. In der 91. Runde ging auch Metzke an Severgnini vorbei, während Wambst, der durch Radwechsel viel Boden verloren hatte, sich darauf beschränkte, den angreifenden Lohmann in Schach zu halten. Nach 50 Kilometer lag Lacquehay in 42:46,3 Minuten etwa 570 Meter vor Metzke, Ronfise und Severgnini in Front. Lohmann und Wambst hatten hier schon einige Runden eingebüßt. Als dann Metzke zum Angriff auf den Franzosen übergehen wollte, fand er bei Ronfise heftigen Widerstand und kam nicht vorbei. Nachdem Wambst nach 65 Kilometer aufgegeben hatte, bestrich Metzke sich Lacquehay darauf, in etwa 80 Meter Abstand vor Metzke zu fahren. Lohmann ging kurz vor Schluß auf den dritten Platz und ließ sich noch auf einen Kampf mit Metzke ein, wobei beide Fahrer von der Rolle kamen.

Der lahende Dritte war Lacquehay

Der sein Rennen ungefährdet nach Hause fuhr und von den Zuschauern stürmisch gefeiert wurde. Mäßigen Beifall erhielt auch Erich Metzke, der auf Verlangen des Publikums unter den Klängen des Deutschlandliedes eine Ehrenrunde fahren mußte.

Das Ergebnis: Steher-Weltmeister 1935: Lacquehay (Frankreich) in 1:25:49,2 Stunden; 2. Metzke (Deutschland) 300 Meter zurück; 3. Lohmann (Deutschland) 2200 Meter zurück; 4. Ronfise (Belgien) 3100 Meter zurück und 5. Severgnini (Italien) 4800 Meter zurück. A. Wambst aufgegeben.

Glückwunsch des Reichssportführers

Die deutschen Radsportler in Brüssel

hielten vom Reichssportführer nachfolgendes Telegramm: „Zu den hervorragenden Erfolgen anlässlich der Weltmeisterschaften die herzlichsten Glückwünsche.“ — Der Reichssportführer, J. B. (gez.) Breitmeyer.“

Scherens abermals vor Richter

Weltmeisterschaftsrevanche in Paris

BO. Paris, 15. August. (Drahtb.) Auf der Pariser Rensselaardbahn kam es bereits heute zu einer Weltmeisterschaftsrevanche zwischen dem Belgier Scherens und dem deutschen Meister Richter (Köln). In den Vorentscheidungen hatte Richter keine Mühe, Gerardin zweimal hinter sich zu lassen. Ebenso sicher setzte sich Scherens durch, der dann auch den Endlauf gegen Richter gewann.

In den Steherrennen blieb Blanc.

Wartin als Gewinner aller drei Jahre überlegener Gesamtsieger vor Grassin und Conitant.

Ausländer siegen in Bad Ems

BO. Bad Ems, 15. August. (Drahtb.) Bei den Schlußrunden um die deutsche Golfmeisterschaft der Männer und Frauen, die heute in Bad Ems entschieden wurde, waren die Ausländer unter sich. Mit hervorragenden Leistungen warteten die Endteilnehmer der Männer, der spanische Conde de Barrera und der englische Student Levy auf. Nach wechselvollem Verlauf siegte schließlich Levy und wurde somit deutscher Meister. Eine zehnte Angelegenheit war dagegen die Frauenmeisterschaft, da Frä. Holme (England) ihrer Gegnerin Frä. Yonga weit überlegen war und sich den Meistertitel mühelos mit 10 und 0 holte.

Es geht wieder los:

König Fußball's Einzug

Vorläufig nur in Freundschaft

Nach einer Pause von sechs Wochen beginnt wieder neues Leben auf den Fußballfeldern. Die Sommerpause ist vorüber, und bald setzt der aufregende Kampf um die Punkte ein. Zunächst mißt man die Kräfte noch in Freundschaftsspielen, denn die Meisterschaft beginnt im Gau Niederrhein für die Gauliga und Bezirksklasse am 8. September und für die Kreisliga voraussichtlich eine Woche später.

Wuppertals Fußballvereine eröffnen die neue Spielzeit gleich mit einem recht umfangreichen Programm, in dem auch schon Gäste von auswärts auftauchen.

Samstag:

Germania Rülkenhahn — TSV. Zudberg
Die Cronenberger haben ihr 25. Jubiläum und werden im Rahmen einer Sport-Verbenoche mit verschiedenen Spielen auf den Plan treten. TSV. Zudberg macht den Anfang und wird morgen seine Karte beim Jubiläum in Rülkenhahn abgeben. Germania konnte sich kein besseres Geschenk als das des Wiederauftretens in der Bezirksklasse wünschen, und die Freude darüber wird sicherlich auch in gesteigerten Leistungen zum Ausdruck kommen.

TSV. Barmen — Germania Elberfeld

Die Germanen machen am Samstag eine kleine Reise nach Barmen. TSV. Barmen hat eine gute Mannschaft, die in der Gruppe 3 der Bezirksklasse spielen wird. Sie hat besonders auf dem eigenen Platz keine schlechten Aussichten gegen Germania.

SV. Lüttringhausen in Solingen-Gräfrath

Die Blau-Weissen aus Lüttringhausen spielen in Solingen gegen die 1. SV. Gräfrath. Die Gräfrather haben sich den Aufstieg zur Bezirksklasse endlich wieder erkämpft, nachdem sie einige Jahre vergebliche Versuche machten. Kurz vor der Pause

weiteten sie in Wuppertal beim Sportklub und zeigten dort, daß ihr Können tatsächlich recht gut geworden ist.

SC. Barmen — Tura Barmen

Nach einjähriger Zugehörigkeit zur Bezirksklasse spielt nunmehr der Barmen SC. wieder in der ersten Kreisliga. Sein morgiger Gegner hat mehrfach mit ihm die Kräfte gemessen und oft gab es einen wechselvollen Ausgang. SC. Barmen hat seine Elfi stark verjüngt und hofft, mit eigenen Kräften wieder zum Ziele zu kommen.

Schwarz-Weiß Barmen bei Rot-Weiß Oberhausen

Die Barmen haben sich für den Anfang gleich schwere Aufgaben gestellt. Sie tragen morgen zuhause das Rückspiel gegen die zur Gauliga gehörenden Rot-Weissen in Oberhausen aus. Damals gab es ein sehr knappes Ergebnis zugunsten der Niederrheiner, und wie es diesmal lauten wird, ist schwer zu sagen.

SV. Gmb. Schwelm — TSV. Röhrebeck

Zwei gleichwertige Gegner stehen sich in Schwelm gegenüber. Die Rot-Weissen spielen einen erfolgreichen Fußball und werden Röhrebeck das Leben sauer machen.

Sonntag:

TSV. Honsdorf — Kölner Ballspiel-Club

In Honsdorf wird die neue Saison mit einem Großkampf eröffnet. Anlässlich der Werbewoche des Honsdorfer Verschönerungsvereins will der rührige TSV. auch seinerseits dazu beitragen, diese Veranstaltung durch ein größeres Spiel zu bereichern. Die Zebras haben den bekannten Fußball-Pionier Westdeutsche, den Kölner Ballspiel-Club, verpflichtet. Es ist schon Jahre her, daß man zuletzt den Aufstieg in der Bezirksklasse spielenden TSV. in Wuppertal sah. Das Interesse wird daher besonders groß sein.

übergeben lassen und dem Gegner das Nachsehen geben.

Hochsport Wuppertal — Heiligenhaus 09
Die Spieler der Post treffen hier auf einen Gegner, der mit ihnen gemeinsam in Zukunft im Punktelampf stehen wird. Ob sich der Reuling gegenüber der gut eingespielten Post-Gliedern behaupten wird, erscheint fraglich.

SB. Dahl — SB. Wülfinghausen
In diesem Spiel tritt ebenfalls ein Reuling der ersten Klasse in Langfeld an. Wülfinghausen hat schon mehrfach gezeigt, daß seine Glieder gegenüber der gut eingespielten Post-Gliedern behaupten wird, erscheint fraglich.

TSB. Grenze — Hemscheid-Haddenbach
Die Hemscheider haben hier einen Gegner gegenüber, dessen Spielstärke nicht schwächer ist als die von Grenze.

SB. Viktoria Barmen — Barmer MS.
Die Vorweiser erwarten einen Vertreter der zweiten Klasse, der der MS. in Zukunft ja auch angehört. Der besser ist, wird sich zeigen.

TSB. Elberfeld — Union Elberfeld
Für Union besteht kein Anlaß, den Gegner aus der niederen Klasse zu unterschätzen, denn der TSB. verfügt über ansehnliches Können.

TS. Kemna — TS. Altenrath
Die Kemnaer haben als Gegner für ihre verjüngte Mannschaft den TS. Altenrath verpflichtet, dessen Kampfstärke hier nicht genügend bekannt ist, so daß eine Voraussehung schwer fällt. Der Klubkampf (2 Senioren und 3 Juniorenspiele) soll in erster Linie der Jugenderwerb dienen.

Schwarz-Weiß Barmen Ref. — TS. Nilspe 1911
Die Barmer Heider haben vor der Pause groß in Fahrt. (Folalieg.) Ob es allerdings jetzt gegen einen so starken Gegner zum Siege reichen wird, muß abgewartet werden.

SSB. Subberg — SS. Landwehr
Es wird auf die Form ankommen, die Subberg — bekannt als schnelle Kampfmannschaft — sich in der Spielpause erworben hat. Jedenfalls werden die Landwehr-Männer das Können der Subberger auf eine harte Probe stellen.

TSa. St. Helbert — TS. Ginielkeit Dornap
Die nunmehr zur ersten Kreisklasse gehörigen Dornaper werden bei den gewöhnlich schlechten Vereinskämpfen in Helbert die Oberhand behalten.

SSB. Niderrath — TS. Krehwinkel
Am „Ader“ wird für die Helberter Unterstützung nicht viel zu holen sein.

TS. Dalbeshaus — TS. Hetterscheid
SS. Borussia Ref. — Blau-Weiß Wülfrath

Westfälische Bezirksklassen

Die neue Einteilung

In diesen Tagen ist die neue Einteilung in der Bezirksklasse herausgekommen. Wieder sind sechs Gruppen gebildet. Die Bochumer Gruppe weist neue Namen in Tura Altvörder und Hattlingen 04 auf, die von der Kreisklasse aufsteigen sind. Sonst kämpfen hier die bekannten Vereine, u. a. Schweiß 06, Gevelsberg, Altvörder, Hattlingen und Linden. Am 8. September ist bereits erster Spieltag. Hier stehen sich gegenüber: Schweiß 06 — Tura Altvörder, Westfalia Bochum — Gevelsberg 33, Witten 02 — Hattlingen, Hattlingen — Witten 07, Dahlhausen — Preußen Bochum.

Leichtathletik-Klubkämpfe

Am Samstag:

TS. Krehwinkel — SSB. Wietmann
Der Krehwinkel TS. ist ebenso wie sein Gegner SSB. Wietmann eifrig bestrebt, auf leichtathletischem Gebiet vorwärts zu kommen. Der Klubkampf, der am Samstag in der Waldkampfbahn ausgetragen wird, beschäftigt in jeder Hinsicht drei Mann. Der bessere Durchschnit ist entscheidend. Wir tippen knapp für Krehwinkel.

SB. Viktoria — Post Wuppertal
Die Postleute sind nicht schlecht, und da die Hegelebende Viktoria zu diesem Leichtathletik-Klubkampf mit einem Nachwuchs antreten will, wird die Schwierigkeiten haben, gegen die Post zu bestehen.

Am Sonntag:

Elberfelder TS. — Schwarz-Weiß Barmen
Beide Mannschaften sind in härtester Beschuna ungesähr gleichwertig. Die Elberfelder gehören der Sonderklasse, die Barmer der A-Klasse an. Den Punktelampf vor zwei Jahren gewann TS. knapp. Vermutlich wird der Ausgang am Sonntagmittag auf dem Freudenberg ähnlich sein. TS. hat die besseren Sprinter, Schwarz-Weiß die überaus guten Mittelstrecken. Die technischen Wettkämpfe werden den Kampf entscheiden.

Jugend-Faustball

Um die Kreismeisterschaft

Die Meisterkämpfe im Faustball werden am Sonntag mit den Entscheidungsspielen um die Kreismeisterschaft der Jugendklasse beendet. Fünf Mannschaften — Mittelbarmer TS., TS. 1872 Barmen, Hattfelder TS., Deutsche Turnerschaft Nonsdorf und der Turnbund Wülfrath — treten in Barmen auf dem Schönebecker Platz (früher Jahnplatz) an und werden sich den Sieg streitig machen. Es wäre verfehlt, über die Ausichten vorher etwas zu sagen, da die Mannschaften so ziemlich gleich stark sind. Die Hauptgegner dieser Runde sind im Mittelbarmer Turnverein und dem Turnverein 1872 Barmen zu suchen.

Unsere Pferdesport-Tips

Deauville, 17. August:

1. Rennen: Saffien — Wald in Bull,
2. Rennen: Vertuise — The Camp,
3. Rennen: Helber — Coeur Brul,
4. Rennen: Le Gazon — Comilon,
5. Rennen: Das Libre — Winner Bar,
6. Rennen: Formastelus — Randolph.

Budapest meldet neue Siege

Deutschlands akademische Jugend spielt weiterhin die erste Rolle

SB. Budapest, 15. August. (Drahtb.) Der Donnerstag brachte den Auftakt zu den Leichtathletischen Wettbewerben, in denen Deutschland gleich hervorragend abschnitt und zwei Titel nach Hause entführen konnte. Das 100-Meter-Lauf gewann Hans Heinz Siemer mit 16,47 Meter vor dem Königsberger Hillbrecht (16,87 Meter) und dem Ungarn Polka, der im Vorlauf mit 45,99 Meter gefahrt hatte. Die Frauen wollten nicht zurückstehen. Fräulein Manermerer war im Hochsprung ihren Mitbewerberinnen klar überlegen und errang mit einer Leistung von 1,50 Meter den Titel vor Novak (Tschechoslowakei), die 1,45 Meter erreichte. Die übrigen Teilnehmerinnen konnten mehr als 1,40 Meter nicht überbringen. Zweimal ging die deutsche Fahne am Siegesmast hoch, nachdem dem Beginn der Leichtathletik-Meisterschaften bereits eine Siegerehrung der Meister vom Vortage vorausgegangen war. Am Vortage waren die Athleten aller Völker vollständig zu einer Kranzniederlegung am Grab des unbekannten Soldaten erschienen.

Im Freierwerfen der Frauenreichte es leider durch Fräulein Goldmann (Deutschland) mit 36,64 Meter zum zweiten Platz hinter der Tschechin Pekarowa, die mit 38,19 Meter den Sieg und die Meisterschaft davontrug. Eine Enttäuschung waren unsere Vertreter in den Vorkämpfen für kurze Sprintermeister (Schiff, mo Bent (Dänemark), Wieden (Schiff) und Wolmer (Schiff) bereits im Zwischenlauf ausgeschieden. Carr (England) und

Sir (Ungarn) sind hier mit 10,5 bzw. 10,5 die Favoriten.

Die 110-Meter-Hürden brachten dagegen einen erfreulichen Verlauf. Der Kölner Rottbrock als Zweiter und Meiner Regener als Sieger qualifizierten sich für die Entscheidung. Auch die 400-Meter liefen die deutschen Läufer noch im weiteren Wettbewerb. Der Berliner Köhler wurde im ersten Lauf Zweiter, Steigertal (Dänemark) gewann seinen Vorlauf in 52 Sekunden und Regener kam im dritten Lauf hinter dem Siegerherdinner wieder als Zweiter ein. Alle Deutschen mußten ihre Knieen auf der Außenbahn laufen.

Erika Weber Tennismeisterin

Erwartungsgemäß fiel das Endspiel der Tennis-Meisterschaften im Frauen-Einzel an der Berliner Erika Weber, die Drinitova (Tschechoslowakei) in der Schlussrunde 8:10, 6:0, 6:0 besiegte. Bei den Männern erröht Henner Hentel in der Vorrundrunde den Ungarn Dalsos zum Gegner. In der unteren Hälfte gewann Hans Denker den am Freitag abgebrochenen Kampf gegen den Anderer Phandari 6:1, 6:4, 3:6, 6:2. Am Männer-Doppel haben Hentel Denker und Westhof von Jugen wurden im Viertelfinale 6:3, 6:7, 6:4 und dem Nennen geworfen.

Deutscher 5:0-Sieg über Lettland

Am zweiten Fußballtreffen hatten die Deutschen Lettland zum Gegner. Nach einer ziemlich ausgeglichenen ersten Halbzeit, die

torlos endete, vermochten die Letten in den zweiten 45 Minuten den deutschen Studenten freien Vordring mehr zu leisten. Das glänzende Spiel der Deutschen, die in regelmäßigen Abständen fünf Tore erzielen, hinterließ bei den Zuschauern den besten Eindruck.

Fräulein Mathes

schwamm ein großes Rennen

Die letzten Entscheidungen im Schwimmen fielen am letzten Abend. Für Deutschland reichte es trotz harten Kampfen und erhöhter Gegenwehr nur zu Plätzen. Denationell verließ das 100-Meter-Schwimmen der Frauen, das Fräulein Mathes (Deutschland) und Spann (Schweiz) im ersten Rennen in 1:35,2 Minuten beendeten, so daß eine Wiederholung notwendig war. Auch der zweite Lauf brachte einen sehr engen Kampf. Die Entscheidung war auch diesmal sehr knapp, das Kampfgericht sprach schließlich für die Siegerin in 1:34,2 Minuten den Sieg zu. Viele Zuschauer hatten die Deutsche zuerst in Front gesehen.

Im Rorschall wurde Deutschland von Ungarn mit 22,7 (8:2) geschlagen, während Lettland über Frankreich mit 57,22 (32:9) triumphierte.

Eine Überraschung gab es im weiteren Verlauf des Fußball-Turniers. Ungarn zeigte sich den Engländern mit 4:1 (3:0) überlegen, so daß die Frage nach dem Endspieler recht offen ist. Die endgültige Entscheidung dürfte der Kampf zwischen Deutschland und Ungarn bringen.

Außer ebenfalls zu Meistertiteln gelangen. Die Verbandsmannschaft Berlin, die die deutschen Farben vertreten wird, steht also vor einer gewaltigen Aufgabe. Der Berliner Außer ist in besser Verfassung. Der große Erfolg könnte gelingen.

Die übrigen Rennen

Nichts ist schwerer, als bei Ruderrennen den Sieger vorherzusagen zu wollen. Abgesehen von der Anzahl der Teilnehmer, nirgendwo sind die Überwachungsbedingungen strenger. In den bisherigen Rennen vier Bootsgattungen hatten wir einige Fingerzeige. Im Zweier ohne und im Doppelvierer haben wir keine, und was den Zweier mit anlangt, so wissen wir nur, daß diese Gattung in Deutschland erst seit kurzer Zeit wieder gepflegt wird; ein Sieg wäre wohl eine große Überraschung.

Deutschland Gesamtsieger?

Die deutschen Siegesaussichten: Vierer ohne Steuerermann durch die Verbandsmannschaft Würzburg. Einer durch Dr. Buhb und Außer durch den Deutschen Ruderverband Berlin, vielleicht auch der Vierer mit Steuerermann, abermals durch Würzburg, was eine gigantische Leistung wäre. Gewinnt Deutschland den Außer und dazu ein weiteres Nennen, dann dürfte es den fünften und damit die „Coupe Glandaz“ gewonnen haben, die Ungarn zum vierten Male erringen möchte.

13 Nationen am Start

Die Europameisterschaften der Ruderer in Berlin-Grünau

Die Meisterschaftstage vom Baldenersee mit ihren glänzenden Ergebnissen sind noch in frischer Erinnerung, da ruft schon das nächste Großerlebnis die Ruderer auf den Plan. Vom 16. bis 18. August werden die besten Ruderer Europas ihre Kräfte auf der Dampfbahn von Berlin-Grünau messen. 13 Nationen haben 61 Boote und 239 Ruderer gemeldet. Die Dänischen Spiele werden ihre Schatten voraus.

Die „Coupe Glandaz“

Der Ehrenpräsident des Französischen Ruderverbandes, Glan das, hat vor etwa 25 Jahren eine herrliche Porzellanfigur geschaffen. Als Wanderpreis gedacht, sollte sie die besten Nationen erhalten, die jeweils auf den Europameisterschaften am erfolgreichsten blieb. Deutschland konnte die Trophäe im Jahre 1913 heimholen, als es im Zwei der Meisterschaften im Einer und im Außer an sich brachte. Seit drei Jahren haben die Ungarn den Preis ununterbrochen besessen und retteten ihn im Vorjahre in Luzern mit einem hohen Punkt Vorsprung vor den ebenfalls wieder teilnehmenden Deutschen. Deutschland ist auf dem besten Wege, den Siegeslauf der Maggaren zu stoppen.

Die Europameister 1934

Werden wir schnell einen Blick zurück auf die Sieger der letzten Wettbewerbe des Vorjahres: Vierer mit Steuerermann: Italien, Zweier ohne Steuerermann: Österreich, Einer: Deutschland (Schäfer), Zweier mit Steuerermann: Ungarn, Vierer ohne Steuerermann: Deutschland (Verbandsmannschaft Würzburg), Doppelvierer: Schweiz, Außer: Ungarn.

Drei Nationen waren am Start, fünf davon teilten sich sieben Siege. Vertreten waren 54 Boote.

Die 61 Boote in Grünau

Von den ordentlichen Mitgliedern des Internationalen Ruderverbandes fehlt in Grünau nur Portugal. Drei Länder sind bei allen Wettbewerben vertreten: Deutschland, Italien und Ungarn. Zur großen Generalprobe helfen sich: Vierer mit Steuerermann: Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Italien, Südlawien, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn.

Zweier ohne Steuerermann: Dänemark, Deutschland, Holland, Italien, Südlawien, Österreich, Polen, Schweiz, Ungarn.

Einer: Deutschland, Frankreich, Italien, Südlawien, Österreich, Polen, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn.

Zweier mit Steuerermann: Deutschland, Frankreich, Italien, Polen, Ungarn.

Vierer ohne Steuerermann: Belgien, Dänemark, Deutschland, Italien, Südlawien, Österreich, Polen, Schweiz, Ungarn.

Doppelvierer: Deutschland, Frankreich, Italien, Südlawien, Polen, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn.

Außer: Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, Südlawien, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn.

Nur zwei Titelverteidiger

Von den siegreichen Mannschaften des Vorjahres werden in Grünau nur zwei ihren Titel verteidigen. Die anderen sind bereits in der Heimat entlassen worden. Im Vierer mit Steuerermann wird die Mannschaft Pallino di Viola d'Uria wieder erscheinen, im Vierer ohne Steuerermann die Verbandsmannschaft Würzburg. Beide hatten erneut mit den besten Ausichten auf den Sieg.

Im Einer vertritt Dr. Buhb die deutschen Farben, nachdem er den Europameister Schäfer auf dem Baldenersee hinter sich gelassen hat. Der Schweizer Kuffi und der Tscheche Javrel fehlen in diesem Jahre ebenfalls. Die Spitzengruppe des Vorjahres ist nur noch

Auch der Handball geht wieder los!

Am Samstag:

TSB. Nonsdorf — Schwarz-Weiß Barmen.
Gleich zu Beginn der neuen Saison wartet Nonsdorf wieder mit einem klaffenden Gegner auf und wird bemüht sein, auch hier ein gutes Ergebnis zu erzielen.

Barmer Sportklub (Ref.) — Rottor Turnklub.
Ob Roti seinen hohen Sieg vor der Pause erneuern kann, steht noch nicht fest.

Lehder TS. — Barmer Turngemeinde.
Schwob die Mannschaft vor der Pause gut in Fahrt war, wird sie gegen die Turngemeinde nicht ankommen können.

Am Sonntag:

Gleich wieder Großkampf

Tura Barmen — Hindenburg Minden
Gleich am ersten Spieltag gibt es im Handball wieder einen Großkampf allerersten Formates. Minden, das bei den Kämpfen um die deutsche Meisterschaft nur knapp gegen Magdeburg unterlag, ist seinem Können nach ebenso hoch einzuschätzen wie die deutsche Meistermannschaft, so daß damit zu rechnen ist, daß man ein Kampfspiel von ersterer Qualität geboten bekommt. Tura ist immer zu Beginn der Spielzeit in bester Form gewesen, und wenn die Mannschaft auch in diesem Jahre wieder denselben guten Start zeigt, der sie in den vergangenen Jahren ausgezeichnete, wird Minden einen Gegner haben, der sie zwingt, alles an sich herauszugeben.

Schwarz-Weiß Barmen — TSB. Nonsdorf.
Schwarz-Weiß hat recht, die strebsamen Nonsdorfer zu verpflichten, die im Nordpark sicherlich einen guten Kampf liefern werden.

Zus. Beverhde — Unterbarmer TS.
Die neue Bezirksklassenmannschaft Beverhde tritt diesmal gegen einen Vertreter der ersten Kreisklasse an. Der Ausgang wird ein klarer Sieg von Beverhde sein.

TSB. Wuppertal — TS. 07 Elberfeld.
TSB. hat Ausichten auf einen knappen Sieg.

TS. 07 Elberfeld — TS. Everstufen.
Die Mannschaft aus Everstufen ist nicht bekannt; ihrem Abschneiden bei den Meisterschaftskämpfen nach ist sie nicht so stark wie TS. 07.

Teutonia Barmen — TS. 12 Barmen.
Teutonia nicht wieder unter Rottor beginnt, wird sie den Kampf gewinnen können.

Post Wuppertal — Einigkeit Barmen.
Beide Mannschaften sind etwa gleich stark; größere Ausichten hat aber die erfahrenere Mannschaft von Einigkeit.

TS. Nächstebred — Barmer TS. 46.
Barmer TS. hat in seinen letzten Spielen enttäuscht. So es diesmal zu einem Sieg über Nächstebred laßt, ist fraglich.

TS. Wietmann — Unterbarmer Tbd.
Wenn Unterbarmer wieder so in Schwung ist wie bei den Serienspielen, wird Wietmann kaum gewinnen können.

TS. Gruiten — Hindener TS.
Gegen den Vertreter der Bezirksklasse wird Gruiten sich mächtig strecken müssen, wenn es erfolgreich sein will.

Wietmann 28 — Germania Elberfeld.
Sportfreunde Wietmann gehört zwar der zweiten Kreisklasse an, ist aber als Spielkraft sehr gut bekannt. Germania muß daher vorsichtig sein.

SSB. Helbert — Cronenberger TS.
Cronenberger nimmt am Sonntag Gelegenheit zu beweißen, daß es den Aufstieg verdient hat. Aber Helbert ist auch nicht von Pappe.

Schauturnen des Nächstebrecker TV.

Eine großartige Werbung für das Turnen plant der Nächstebrecker TV. für Samstag und Sonntag. Den Auftakt dazu gibt die Turnertagung am Samstagabend mit einem Spiel auf dem Festplatz, dem sich auf dem Festplatz ein von Turnern, Turnerinnen und Schülern aufgeführtes Schispiet „Wachstum aus deutscher Erde“ anschließt. Mit einem großen Waden wird der Festplatz eingeleitet, der eine Fülle von Veranstaltungen bringt. Am Sonntag ist ein Spiel der Handballjugend mit der Jugend der Elberfelder TS. nachmittags folgt ein Festzug durch die Gassen der Stadt, über den stundenlang, die Haglauer hauserstunde zum Schluß. Hier zeigen Turner und Jugendturner ihr Können an Geräten, Turnern schöne Vorträge, Altersturner Vorträge, und der jüngste Nachwuchs treibt fröhliche Spiele. Volksturner tragen Staffelläufe gegen Mannschaften des Barmer TS. aus. Allgemeine Kreisläufe, eine Gruppe der Rüstler und ein Zapfenstreich vom Spielmannszug mit der Kreisläufe beschließen den Tag.